

Herausgeber:
Universität Kassel
Der Präsident

Redaktion:
Helga Boemans

Statistik:
Janette Lindschulte

Gestaltung:
Neeltje van Wissen
Agnieszka Wenska

Druck:
Druckerei der UNIK

1. Einleitung	5
2. Studienreform und Qualitätssicherung	
2.1 Studiengangsplanung- und entwicklung	6
2.2 Modularisierung, Credit-System und Prüfungswesen	8
2.3 Neue Studiengänge und Akkreditierung	10
2.4 Internationalisierung	13
2.5 Gleichstellung	15
2.6 Neue Medien in Studium und Lehre	17
2.7 Evaluation von Lehre und Studium	18
3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation	
3.1 Das Studiengangprofil	20
3.2 Entwicklung der studentischen Nachfrage	27
3.3 Studienabschlüsse und Studiendauer	38

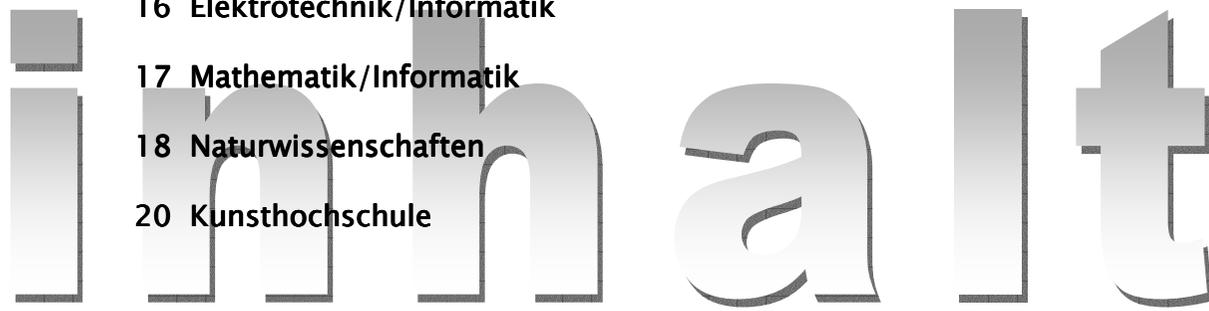


4. Fachbereichsteil

Beitrag

Statistiken

01 Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften	45	57
04 Sozialwesen	89	93
05 Gesellschaftswissenschaften	99	107
06 asl – Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung	139	147
07 Wirtschaftswissenschaften	159	175
08 Anglistik, Romanistik	197	207
09 Germanistik	229	235
11 Ökologische Agrarwissenschaften	243	247
14 Bauingenieurwesen	253	259
15 Maschinenbau	265	269
16 Elektrotechnik/Informatik	275	281
17 Mathematik/Informatik	291	295
18 Naturwissenschaften	309	317
20 Kunsthochschule	339	347



1. Einleitung

Die Universität Kassel legt hiermit ihren 6. Lehr- und Studienbericht in kommentierter Form vor. Die wichtigste Funktion des Lehr- und Studienberichtes ist es, den erreichten Stand der Qualitätssicherung für Studium und Lehre zusammenfassend darzustellen, um damit:

- für die Fachbereiche wie auch für die Entscheidungsgremien die weitere Beratung auf der Grundlage der hier zusammengestellten Daten und Entwicklungen anzuregen,
- den fachbereichsübergreifenden Erfahrungsaustausch über Studiensituation und -bedingungen und deren Verbesserung zu initiieren und zu fördern,
- für eine interessierte Öffentlichkeit unter den bislang erarbeiteten Kriterien und Parametern Ziele und Leistungen unserer Universität im Bereich von Lehre und Studium transparent zu machen sowie
- das Land und insbesondere das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen zu den Entwicklungszielen über das Qualitätsmanagement der Universität im Bereich von Lehre und Studium zu informieren.

Einen Schwerpunkt legt der Bericht auf die zusammenfassende Darstellung einheitlich erhobener und ausgewerteter lehrbezogener statistischer Daten für die Fachbereiche (Teil B) sowie für die Universität insgesamt (Teil A). Er baut hierbei auf den Erfahrungen der seit 1995 regelmäßig vorgelegten Lehr- und Studienberichte auf und stellt die Daten in weiter aktualisierter Form dar. Die Studierenden- und Prüfungsdaten werden für die Studiengänge bezogen auf den gesamten Berichtszeitraum und systematisch getrennt nach Geschlechtern ausgewiesen. Dargestellt sind außerdem die Anteile ausländischer Studierender und Absolventinnen und Absolventen.

Bezogen auf die Lehreinheit sind die jeweiligen Vollzeitstudienäquivalente als Rechnerische Studierende und deren Anteile an der Gesamtzahl der den Einheiten zugeordneten Studierenden dokumentiert.

Ein Schwerpunkt im allgemeinen Berichtsteil A widmet sich Querschnittsthemen der Studienreform, die insbesondere auch im Rahmen des „Bologna-Prozesses“ für alle europäischen Hochschulen und damit auch für die Universität Kassel zunehmend an Bedeutung gewinnen. Vorgestellt werden außerdem die auf fachübergreifender Ebene getroffenen Qualitätssicherungsmaßnahmen und der Stand der jeweiligen Verfahren. Inhalt des Berichtsteils A ist wie schon im letzten Bericht das Studiengangprofil der Universität Kassel, das für den Berichtszeitraum 2001 bis 2004 zahlreiche Innovationen ausweist. Die Fachbereichsberichte im Teil B beschreiben die aktuelle Studien- und Prüfungssituation und kommentieren diese auf der Grundlage der statistischen Daten. Des Weiteren werden Maßnahmen der Evaluation, Innovation und Mentorentätigkeit in den Fachbereichen dargestellt.

An der Erstellung des Berichtes waren zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Fachbereiche sowie die Referentinnen und Referenten der Entwicklungsplanung, die Frauenbeauftragte und die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus zentralen Abteilungen beteiligt. Somit dokumentiert der vorliegende 6. Lehr- und Studienbericht neben dem Stand der Qualitätssicherung auch eine fruchtbare und Qualität sichernde Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche an der Universität Kassel. Allen Beteiligten sei hiermit herzlich gedankt!

Abteilung Studium und Lehre

Oktober 2004

2. Studienreform und Qualitätssicherung

2.1 Studiengangsplanung- und entwicklung

Mit der Entwicklungsplanung von 1997 sowie der Zielvereinbarung von 2002 gelten für die Weiterentwicklung des Studienangebots der Universität Kassel insbesondere folgende Zielsetzungen:

- Transformation des Studienangebots in die Bachelor-/Masterstruktur im Gleichschritt mit der bundesdeutschen Entwicklung,
- Etablierung neuerer Studienangebote im Kontext von Forschungsschwerpunkten, unter Nutzung interdisziplinärer Kooperationen sowie zur besseren Auslastung vorhandener Kapazitäten,
- Beibehaltung bewährter Strukturprinzipien wie Praxisorientierung, Projektstudium und Interdisziplinarität.

Ergänzt wurden diese Zielsetzungen durch die Prinzipien des hessischen Programmhaushalts, der über die leistungsorientierte Mittelzuweisung Lehrauslastung und hohe studentische Nachfrage mit höchster Priorität honoriert und dadurch die Hochschulen veranlasst, diesen Gesichtspunkten herausragende Bedeutung für die Entwicklung beizumessen. Vor diesem Hintergrund können die Jahre 2002 bis 2004 als kompakte Innovationsphase für das Studienangebot der Universität Kassel gewertet werden, in der eine Vielzahl neuer Studiengänge entsprechend den oben genannten Zielsetzungen entwickelt und etabliert wurde.

Mit ihren Strukturvorgaben für Bachelor- und Masterstudiengänge vom Oktober 2003 hat die Kultusministerkonferenz den Prozess der bundesweiten Etablierung des konsekutiven Studiengangmodells einen erheblichen Schritt vorangebracht. Aus Sicht der Universität Kassel ist dies zu begrüßen, hat sie doch seit ihrer Gründung auf das konsekutive Modell gesetzt und damit wie keine andere deutsche Universität bisher Erfahrungen gesammelt.

Nun gilt es, diesen Erfahrungsschatz bei der Transformation der bewährten konsekutiven Studiengänge in das BA-/MA-Modell optimal zu nutzen. Der Senat hat hierzu anlässlich der Verabschiedung Allgemeiner Bestimmungen für Prüfungsordnungen von BA-/MA-Studiengängen ausführlich beraten und sich für eine Strategie des sukzessiven Übergangs von den konsekutiven Diplom-Studiengängen zum neuen BA-/MA-Modell ausgesprochen. Ziel ist dabei, die konsekutiven Studiengänge konsequent fortzuführen, die neuen Abschlussgrade jedoch „im Gleichschritt mit den übrigen Universitäten“ einzuführen, um sicherzustellen, dass weder die Kasseler Absolventen und Absolventinnen durch verfrühte Verleihung der neuen akademischen Grade Nachteile am Berufsmarkt hinnehmen, noch die Kasseler Studiengänge Beeinträchtigungen ihrer Attraktivität befürchten müssen. Bei dieser Vorgehensweise soll zudem die Entwicklung in den verschiedenen Fächerkulturen in Rechnung gestellt werden. Im Kontext des Bologna-Prozesses soll die Einführung der neuen Struktur jedenfalls bis 2010 abgeschlossen sein. Gleichzeitig soll der Transformationsprozess zu Innovationen im Studienprogramm, u.a. durch ein differenziertes Angebot von Masterstudiengängen, beitragen.

Unabhängig von der Transformation der bisherigen konsekutiven Studiengänge in das BA-/MA-Modell wird im Bereich der übrigen Studienangebote, insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften, zunächst parallel zu den bisherigen Diplom- und Magisterstudiengängen das neue konsekutive Modell eingeführt werden. Bereits zum Wintersemester 2004/2005 hat der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften die bisherigen Magister-Hauptfachstudiengänge Geschichte, Soziologie, Politikwissenschaft in ein BA-/MA-System umgewandelt. Die Studiengänge sind durchgängig dadurch gekennzeichnet, dass sich an einen disziplinär ausgerichteten Bachelor-Abschluss das Angebot mehrerer Master-Studiengänge anschließt,

wobei jeweils das disziplinär ausgerichtete Masterprogramm ergänzt wird durch spezialisierende Programme:

- Im Fach Soziologie durch den Masterstudiengang Higher Education,
- im Fach Politikwissenschaft durch die Masterstudiengänge Global Political Economy sowie Labour Policies and Globalisation,
- im Fach Geschichte durch den Masterstudiengang Westeuropa.

Für die Lehramtsstudiengänge wird die Einführung der neuen konsekutiven Struktur in Abstimmung mit den anderen Hochschulen und dem Kultusministerium in Hessen kurzfristig nicht in Angriff genommen. Hier hat im Januar 2003 eine von den beiden zuständigen Landesministerien eingesetzte Expertengruppe unter Kasseler Leitung Empfehlungen zur Aktualisierung der Lehrerbildung in Hessen vorgelegt, die ihren Schwerpunkt in Themen der Praxisorientierung einschließlich der Entwicklung diagnostischer Kompetenz haben. Mit Unterstützung der beiden zuständigen Landesministerien sollten diese Empfehlungen möglichst bald zu einer landesweiten Verbesserung der Lehrerausbildung an den Universitäten genutzt werden.

Mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge einher geht die Zielsetzung der nachhaltigen Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit der Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Interdisziplinäres Wissen, Anwendungswissen und überfachliche Qualifikationen, bezeichnet als Schlüsselkompetenzen, sollen dabei innerhalb der Studienprogramme einen deutlich erkennbaren Platz erhalten. An der Universität Kassel kann auch hier an die Erfahrungen der letzten Jahre angeknüpft werden. Neben den bereits in fast allen Studiengängen etablierten interdisziplinären Studienanteilen werden Angebote des Internationalen Studienzentrums, des Bereiches Entrepreneurship/Unternehmensgründung, des Hochschulrechenzentrums

sowie der Bibliothek zukünftig in die Curricula integriert werden können. Im Zusammenhang mit der Berufsbefähigung der Absolventinnen und Absolventen werden außerdem neue Formen der Praxisorientierung für die Bachelor- und Masterstudiengänge zu erörtern sein. Sowohl zum Bereich Praktikum als auch zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen werden zur Zeit Rahmenvorschläge entwickelt, die im kommenden Semester den Fachbereichen zur Beratung vorgelegt werden.

Mit den beschriebenen Innovationen erhöhen sich die Anforderungen für die Fachbereiche an interner und externer Koordination sowie an Beratung für die Studierenden. Dies gilt vornehmlich auch insofern, als viele der neuen Studienangebote sich in besonderer Weise an ausländische Studierende richten, was einen besonderen Betreuungsaufwand für die Fachbereiche aber auch für das Akademische Auslandsamt und den Studienservice der Universität Kassel erzeugt. Für die Zukunft wird besonderes Augenmerk darauf zu richten sein, dass diesen Anforderungen in geeigneter Weise Rechnung getragen werden kann.

2.2 Modularisierung, Creditsystem und Prüfungswesen

Die Einführung der Modularisierung unter Einbeziehung eines Credit-Systems im ECTS-Standard bildet ein weiteres zentrales Element der Studienreform an der UNIK. Durch die hochschulweite Einführung soll die Reform in mindestens vier Richtungen unterstützt werden: der Erhöhung von Transparenz und Flexibilität in Studium, Lehre und Forschung, der Erleichterung der nationalen und internationalen Mobilität der Studierenden und der Kompatibilität von Leistungsnachweisen, einer Verkürzung der Studiendauer sowie nicht zuletzt der Unterstützung von Prozessen lebenslangen Lernens. Durch die Modularisierung kann die Flexibilität bezogen auf die zeitliche Verteilung der Studierleistungen steigen. Eine Kombination verschiedener Module schafft für die Studierenden die Möglichkeit zu einer individuellen Studienprofilierung. Modularisierung erleichtert schließlich auch die kontinuierliche Aktualisierung des Curriculums.

Die Modularisierung der Studiengänge soll an der UNIK nicht als bloße technische Umstellung, etwa als Neubündelung unverändert bleibender Studieninhalte, verstanden werden, sondern verbunden damit soll ein grundlegender Perspektivenwechsel stattfinden. Der Blick geht dann nicht mehr in erster Linie von der Studiengangsplanung auf der Grundlage fachspezifischer Lehrleistungen, also den Lehrenden, aus. Eingenommen wird vielmehr primär die Perspektive der Studierenden, d.h. die zur Verfügung stehende studentische Lernzeit (workload) ist die Messgröße, die Ausbildung eines individuellen, interdisziplinären Profils ist das Studienziel.

Ausgehend vom Konzept zur weiteren Internationalisierung der Universität Kassel (vgl. 2.4) in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) wurde innerhalb eines Jahres intensiver Entwicklungs- und hochschulweiter Diskussionsarbeit ein Rah-

menvorschlag für die Modularisierung und die Einführung von Credits in die Kasseler Studiengänge entwickelt. Der Senat hat diesen Vorschlag im

April 2003 verabschiedet und sich damit dafür ausgesprochen, alle Studiengänge der Universität Kassel bis Ende 2004 zu modularisieren und mit einem Credit-System auszustatten. Zur Unterstützung der Fachbereiche bei der Umsetzung werden ausführliche Informationen im Internet sowie eine Broschüre "Studienreformaßnahmen an der Universität Kassel: Modularisierung und Credit-System" zur Verfügung gestellt. Um das gesetzte Ziel zu erreichen, ist nun vor allem in den Fachbereichen die schwierige Aufgabe zu meistern, die Rahmenvorgaben in die Fachcurricula einzubinden.

Komplett umgesetzt ist der Prozess der Modularisierung und der Einführung eines Credit-Systems in 19 Studiengängen der UNIK, weitere Fachbereiche und Fachgruppen stehen kurz vor dem Abschluss. Mehrere Fachbereiche werden die Modularisierung mit der Umstellung der Diplom-Studiengänge und der Magisterfächer auf Bachelor- und Masterstudiengänge verbinden. Die Modularisierung der Lehramtsstudiengänge erfordert neben der internen Entwicklungsarbeit auch den Blick auf die geplanten Veränderungen im Lehrerbildungsgesetz in Hessen, das für Januar 2005 erwartet wird. Durch die damit in einigen Bereichen einzuleitenden grundlegenden Studiengangsreformen wird das ursprüngliche Ziel der Modularisierung aller Studiengänge bis 2004 nicht ganz eingehalten werden können.

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) hat am 18. Juli 2004 nach intensiven Vorarbeiten an der UNIK die Allgemeinen Bestimmungen für Prüfungsordnungen mit den Abschlüssen Bachelor und Master an der Universität Kassel vom 2. Juni 2004 genehmigt. Damit wurde auch eine Grundlage für die Umwandlung traditioneller in modularisierte

Prüfungsordnungen gelegt. Neben der Option der inhaltlichen Weiterentwicklung ist damit ein Meilenstein zur Optimierung der Abläufe der Erarbeitung und Genehmigung von fachspezifischen Bestimmungen für Prüfungsordnungen der Fachbereiche der Universität Kassel gesetzt worden. Nach dem Erlass von Allgemeinen Bestimmungen für Prüfungsordnungen nach § 33 HHG geht die Zuständigkeit für die Genehmigung von fachspezifischen Bestimmungen auf den Präsidenten über. Die Bearbeitungszeit bis zur Genehmigung verkürzt sich erheblich. Änderungen von Prüfungsordnungen sind unkompliziert und schnell durchzuführen. Die Erarbeitung von modularisierten oder auf Bachelor- und Masterabschluss ausgerichteten Fachprüfungsordnungen als Ergänzung zu den allgemeinen Bestimmungen wird den Fachbereichen erleichtert, indem von der Abteilung Studium und Lehre Musterprüfungsordnungen zur Verfügung gestellt werden, die lediglich durch fachliche Inhalte zu ergänzen sind. Ebenso wurden Muster für Modulhandbücher und Studienpläne entwickelt, die zukünftig als Anlage zur Prüfungsordnung erstellt werden müssen.

Durch die Einführung modularisierter Prüfungsordnungen erhöht sich der Verwaltungsaufwand in den Fachbereichen erheblich. Ohne ein funktionsfähiges EDV-System lassen sich diese Prüfungsordnungen nicht verwalten. Mit der zentralen Einführung von HISPOS GX wird den Fachbereichen ein modernes EDV-System zur Verfügung gestellt. Durch einen zentralen Datenbetrieb sollen die Fachbereiche davon entlastet werden, eigene Prüfungsverwaltungssysteme mit den dafür erforderlichen Stellen zu betreiben. Mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterprüfungsordnungen wird dieses System in allen Fachbereichen eingeführt. Die erforderlichen personellen Ressourcen sollen dafür teilweise durch das Präsidium zur Verfügung gestellt werden. Der Aufbau einer zentralen Datenbank für Prüfungsorganisationsdaten wird mit der vollständigen Implementierung der neuen HISPOS-Version abgeschlossen sein. Die Testphase in Zusammenarbeit mit

zwei Pilotfachbereichen, insbesondere hinsichtlich der Bereitstellung von Client-Server-Software, konnte abgeschlossen werden. Die Vorbereitungen zur Projektierung für einen universitätsweiten Einsatz einer zentralen Prüfungsdatenbank haben begonnen. Neben dem weiteren Aufbau notwendiger Infrastruktur sowie Kompetenzen zur Betreuung der internen Dienstleistungsnehmer werden zeitnah und schrittweise weitere Fachbereiche an die zentrale POS-Datenbank heranzuführen sein, sobald weitere Prüfungsordnungen mit der vorhandenen Software abgebildet und programmiert worden sind.

2.3 Neue Studiengänge und Akkreditierung

Im Berichtszeitraum 2001 – 2004 wurde eine Vielzahl neuer Studiengänge etabliert, die sich an die in den vorigen Abschnitten genannten Kriterien anlehnen. Nach der Einrichtung des konsekutiven Diplomstudiengangs Informatik im Jahr 2001, mit dem für den technikwissenschaftlichen Bereich eine deutliche Steigerung der studentischen Nachfrage erreicht werden konnte, folgte im Jahr 2002 der konsekutive Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen, zunächst mit den Schwerpunkten Maschinenbau und Bauingenieurwesen, ab 2003 zusätzlich mit den Schwerpunkten Elektrotechnik und Umwelttechnik. Mit diesem Studienangebot soll neuen Anforderungen an das Berufsbild von Ingenieuren durch eine Kombination von ingenieurwissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Kompetenz auf Universitätsniveau Rechnung getragen werden.

Ebenfalls im Wintersemester 2003/2004 wurde der Studienbetrieb des interdisziplinär ausgerichteten Diplomstudiengangs Nanostrukturwissenschaft – Nanostructure and Molecular Science mit 74 Studierenden erfolgreich begonnen. Seine Ausbildungsinhalte erstrecken sich insbesondere auf biologische, synthesechemische und physikalische Verfahren zur Herstellung hochspezifischer leistungsfähiger Materialien sowie auf Methoden zur Erzeugung von Nanostrukturen. Die Einrichtung dieses Studiengangs kann wie im Fall der Mechatronik als gelungenes Beispiel der Studiengangsentwicklung auf Grundlage einer zukunftssträchtigen Hochtechnologieforschung gelten.

Für die Mehrzahl der neu eingerichteten oder reformierten Studiengänge wurden Akkreditierungsverfahren nach den Vorgaben des Akkreditierungsrates der Kulturministerkonferenz durchgeführt, die alle erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Zusammengefasst hat die Universität Kassel bei der Akkreditierung bisher mit der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) und der Akkreditierungsagentur für Stu-

diengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e.V. (ASIIN).

Im Dezember 2001 wurde als erster Studiengang der Bachelor- und Masterstudiengang Computational Mathematics durch die ZEvA akkreditiert, der auf einer neuen Forschungsschwerpunktsetzung der Kasseler Mathematik aufbaut. Zum WS 2002/2003 erfolgte die Einrichtung des Studienganges.

Als Masterprogramm neu eingerichtet wurde der Studiengang Öffentliches Management, der vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in Kooperation mit der Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden angeboten wird. Dieser berufsbegleitende Studiengang richtet sich an Beschäftigte des gehobenen und höheren Dienstes in öffentlichen Verwaltungen. Der Studienbetrieb wurde nach erfolgreicher Akkreditierung im Wintersemester 2002/2003 aufgenommen.

Ebenfalls zum Wintersemester 2002/2003 startete nach erfolgter Akkreditierung durch die ZEvA der Masterstudiengang International Ecological Agriculture, der eine Synthese aus der traditionell international ausgerichteten Agrarwissenschaft sowie der neuen ökologischen Schwerpunktsetzung des agrarwissenschaftlichen Fachbereichs in Witzenhausen darstellt. Im Dezember 2003 hat sich die Fach-Gutachtergruppe der ZEvA in Ihrem Bewertungsbericht für eine Akkreditierung des Masterstudiengangs Deutsch als Fremdsprache ohne Auflagen ausgesprochen. Jedoch weist die Gutachterkommission auf die prekäre Personalsituation des Fachbereichs Germanistik hin. Die Ständige Akkreditierungskommission (SAK) hat darauf hin eine verkürzt befristete Akkreditierung dieses Masterstudiengangs bis 31.03.2006 beschlossen. Profilbildendes Merkmal des Studienangebots ist, dass die didaktisch methodischen Inhalte – unterstützt durch ein struk-

turiertes Praktikum – von Anfang an in den Mittelpunkt des Studienprogramms gestellt wurden.

Das positive Votum der SAK zur Akkreditierung des englischsprachigen Masterstudiengangs Electrical Communication Engineering erging am 17. Februar 2004. Der damit verbundenen Empfehlung der Gutachter zur Überarbeitung der erforderlichen Zulassungsvoraussetzungen und Neuformulierung der studieninhaltlichen Voraussetzungen als nachzuweisende Qualifikation insbesondere für ausländische Bewerber mit einem sechssemestri-gen Bachelorstudium wurde zwischenzeitlich in der neu erarbeiteten Prüfungsordnung Rechnung getragen. Das Studienprogramm, welches dem angestiegenen und immensen Bedarf an Technologie auf dem Sektor der Informations- und Kommunikationstechnik entgegenkommt, hat zwischenzeitlich eine hohe internationale Akzeptanz gewonnen.

Am 18. Mai 2004 hat die SAK auf der Basis eines einstimmigen und befürwortenden Votums des Gutachtergremiums die Akkreditierung des Masterstudiengangs Global Political Economy beschlossen. Zum WS 2003/2004 wurden erstmals über 20 internationale Studierende in diesen englischsprachigen postgradualen Masterstudiengang aufgenommen. Das Studienprogramm dient der gezielten Vorbereitung auf Berufsfelder mit einem global ausgerichteten Tätigkeitsprofil wie etwa im Bereich international tätiger Unternehmen, supranationaler Organisationen oder so genannter Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs). Der Studiengang ist sehr praxisbezogen, was den Studierenden den Einstieg in das Berufsleben erleichtern dürfte. So sind nicht nur für jeden Studierenden verbindliche Praktika vorgesehen, auch die angebotenen „Master Core Courses“ und einige Spezialisierungskurse weisen hohe Praxisbezüge auf.

Als konsekutiver Diplomstudiengang von der ASIIN akkreditiert wurde am 21. Juni 2004 der Studiengang Mechatronik. Er setzt sich vorrangig aus Fachinhalten des Maschinenbaus, der Elektrotechnik sowie der Informatik

zusammen. Hinzu kommen fachübergreifende Lehrveranstaltungen und Veranstaltungen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen. Nach Beschluss der Akkreditierungskommission bei der ASIIN wird die Akkreditierung zuerst für ein Jahr befristet ausgesprochen, nach Erfüllung der Auflagen, die sich auf die Zulassungsbedingungen für den zweiten Diplomabschluss, die Einführung eines individuellen Studienplans sowie auf die Überarbeitung des Modulhandbuchs beziehen, für insgesamt 5 Jahre. Positiv hervorzuheben sind nach Aussage der Gutachter der konsekutive Aufbau des Studiengangs, der einen Übergang auf Bachelor- und Masterabschlüsse ohne wesentliche strukturelle Änderungen ermöglichen wird, die Praxisorientierung, die durch die Berufspraktischen Studien gewährleistet wird, die funktionierende interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche sowie die für die Lehre nutzbaren Forschungs Kooperationen der Lehrenden mit den Industrieunternehmen.

Im Juli 2004 konnte auch für den nun als Bachelor-Studiengang konzipierten Diplomstudiengang Informatik ein positives Votum zur Akkreditierung erwirkt werden, indem das bestehende interdisziplinäre SRW – Angebot noch stärker durch Lehrveranstaltungen ergänzt wurde, die für die Berufspraxis von Informatikern von aktueller Relevanz sind.

Sehr positiv bewertet wurde im Rahmen der Vor-Ort-Begutachtung im Juli 2004 das Studienprogramm Bachelor- und Masterstudiengang Wirtschaftsrecht. Dieser Studiengang soll auf universitärem Niveau eine Alternative zur klassischen Juristenausbildung bieten, die besonders auf Tätigkeiten in Wirtschaftsunternehmen ausgerichtet ist. Die erfreulich hohe Nachfrage für diesen Studiengang beweist die hervorragenden Zukunftsaussichten dieses Konzepts. Studierende werden für den Bachelor erstmals zum Wintersemester 2004/2005 aufgenommen. Die Akkreditierung ist mittlerweile bis zum 30.09.11 befristet ausgesprochen worden.

2. Studienreform und Qualitätssicherung

2.3 Neue Studiengänge und Akkreditierung

Aktuell im Akkreditierungsverfahren befinden sich:

- Bachelor- und Masterstudiengang Geschichte
- Bachelor- und Masterstudiengang Ökologische Landwirtschaft
- Bachelor- und Masterstudiengang Politikwissenschaft
- Bachelor- und Masterstudiengang Soziologie
- Masterstudiengang Higher Education
- Masterstudiengang Labour Policies and Globalisation
- Masterstudiengang Media, Communication and Cultural Studies
- Masterstudiengang Regenerative Energien und Energieeffizienz
- Masterstudiengang Westeuropa.

Die Aufnahme von Studierenden ist in einige dieser Studiengänge nach positivem Signal der ZEVA bereits erfolgt oder in der Mehrzahl für Sommersemester 2005 und Wintersemester 2005/2006 vorgesehen.

2.4 Internationalisierung

Die Universität Kassel setzt ihre vom Senat für den Zeitraum von 2001–2005 entwickelte Strategie zur Internationalisierung konsequent fort. Eine Zwischenbilanzierung des Internationalisierungskonzeptes machte im vergangenen Jahr die seit 2001 erzielten erheblichen Fortschritte sichtbar. Dazu gehören nicht nur die implementierten Anreize der universitätsinternen Mittelverteilung und die Internationalisierungsansätze in den Fachbereichen. Erfolge erzielt wurden auch in der Entwicklung international attraktiver Studienangebote, in der Förderung der Modularisierung der Angebote und der Einführung des Kreditpunktesystems ECTS, in Ansätzen zur Entwicklung eines hochschulweiten Programms der „Internationalisation at Home“, in der Weiterentwicklung des Sprachenzentrums und dem Aufbau eines Internationalen Studienzentrums sowie in einem konzeptionell fundierten und gezielten aktiven Auslandsmarketing, um vor allem für die postgradualen Studienangebote der UNIK und für Doktorandenprogramme besonders qualifizierte Interessentinnen und Interessenten zu gewinnen.

Die Universität Kassel hat ihr internationales Netzwerk weiter ausgebaut. So wurden im gemeinsamen Verbund der hessischen Hochschulen landesübergreifende Kooperationen mit den US-Bundesstaaten Wisconsin und Massachusetts, sowie Queensland, Australien vereinbart. Hierdurch konnte die Zahl der Studienmöglichkeiten für Kasseler Studierende gerade an englischsprachigen Universitäten weiter gesteigert werden, obwohl diese Angebote durch die Entwicklung in den USA und im Vereinigten Königreich zusehends knapper werden. Auch im Rahmen des Erasmus-Programms können die Studierenden inzwischen europaweit in 25 Ländern an 153 verschiedenen Universitäten studieren. Hinzu kommen Praktikummöglichkeiten im Ausland, die den Studierenden Arbeitsprozesse in unterschiedlichen Kulturen praktisch verdeutlichen. Hier bietet das Leonardo-Programm der EU Fördermöglichkeiten an.

Die Zwischenbilanzierung des Internationalisierungskonzeptes der UNIK ergab allerdings auch, dass trotz attraktiver Angebote und trotz vieler Hilfestellungen durch das Akademische Auslandsamt die Bereitschaft der Studierenden an der UNIK immer noch stark unterdurchschnittlich ist, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu absolvieren oder im Ausland ein Praktikum zu leisten. Insofern bedarf es hier noch erheblicher Anstrengungen, um Fortschritte zu erreichen. Vor diesem Hintergrund kommt dem Prozess der „Internationalization at home“ eine umso wichtigere Rolle zu. Die UNIK hat deshalb im Rahmen ihres Programms zur Förderung der Entwicklung von Schlüsselkompetenzen, die bei Bachelor- und Masterstudiengängen zwischen 5 und 15 Prozent des Curriculums ausmachen, neben den üblichen Kompetenzfeldern der Methoden-, Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz bewusst die internationale Kompetenz als fünften Bereich ergänzt und damit besonders betont. Das Internationale Studienzentrum und Fachbereiche bieten dafür bereits eine Reihe von Lehrveranstaltungen und Projekten an, z.B. die China Qualifikation. Dieses Angebot wird laufend weiterentwickelt. Das Angebot an Englisch sprachigen Lehrveranstaltung an der UNIK wird jährlich größer, was einerseits die Attraktivität der UNIK für ausländische Studierende steigert, andererseits Kasseler Studierenden die Möglichkeit gibt, zu Hause in der Fremdsprache zu studieren. Im Zuge der Förderung der Internationalisierung des Lehrangebots wurden auch die Angebote für ausländische Gastwissenschaftler ausgebaut. Mit dem Bau des Gästehauses – International House (IH) wurde eine attraktive Wohnmöglichkeit geschaffen, die durch ein Jahresprogramm mit vielfältigen Veranstaltungen das IH zu einem Kommunikations- und Begegnungszentrum erweitert.

Eingebettet in die gemeinsamen Anstrengungen der deutschen Hochschulen zur Stärkung des Bildungsstandorts Deutschland konnte insgesamt die Attraktivität der UNIK für internationale Studieninteressenten wesentlich

2. Studienreform und Qualitätssicherung

2.4 Internationalisierung

gesteigert werden. Mit den quantitativen Erfolgen in der rasanten Steigerung internationaler Bewerber- und Studierendenzahlen konzentrieren sich die Bemühungen mittlerweile jedoch auf Qualität sichernde Aktivitäten. Im Vordergrund stehen dabei die Fragen nach der qualitativen Auswahl von geeigneten internationalen Studienbewerbern, nach der Sicherung ihres Studienerfolgs durch geeignete Betreuungskonzepte und nach der Finanzierung solcher Aktivitäten. Zwar wurden auch dazu bereits exemplarische Ansätze in einem Pilotprojekt entwickelt, das die UNIK gemeinsam mit dem Centrum für Hochschulentwicklung Gütersloh (CHE) am Beispiel des auslandsorientierten Studiengangs Electrical Communication Engineering der UNIK entwickelt hat. Im Wesentlichen müssen diese Fragen jedoch für die kommenden Jahre im Vordergrund stehen.

2.5 Gleichstellung

Der Anteil der weiblichen Studierenden hat sich an der UNIK bis zum heutigen Tag kontinuierlich gesteigert, Frauen machen mittlerweile die Hälfte aller Studierenden in Kassel aus, gegenüber 38 % vor 10 Jahren. Dies entspricht in etwa dem Bundestrend. Betrachtet man allerdings die Studienwahl von Frauen, so fällt auf, dass sie sich nach wie vor eher für Sozial- und Geisteswissenschaften und Kunst entscheiden und nur in geringem Maße für Naturwissenschaften und Technik. Im SS 2003 studierten an der UNIK etwa 3,5 % Frauen im Fachbereich Elektrotechnik, 8,4 % im Fach Maschinenbau und 18,7 % im Bauingenieurwesen. Im Unterschied dazu betrug der Frauenanteil im Fachbereich Sozialwesen 73 %. Vor allem in den Technikbereichen liegt die Anzahl weiblicher Studierender in Kassel damit ca. um die Hälfte unter dem Bundesdurchschnitt. Insofern sind Aktivitäten der Universität als Ganzes, aber auch der einzelnen Fachbereiche dringend geboten.

Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) hat eine bislang bestehende Lücke in den deutschen Hochschulrankings geschlossen, indem es im Jahr 2003 ein erstes Ranking nach Gleichstellungsaspekten vorgelegt hat. Die Universität Kassel bewegt sich bei der Gesamtbewertung der Gleichstellung im mittleren Bereich. Bei den Einzelindikatoren findet sich Kassel bei den „Studierenden“ in der Spitzengruppe, dagegen bei den Habilitationen von Frauen in der Schlussgruppe.

Im Rahmen der Realisierung von Modellvorhaben zur Gleichstellung, insbesondere zu Frauen in Naturwissenschaft und Technik, wurden verschiedene Projekte durchgeführt. Eines dieser Projekte war „girls 4 engineers!“, ein Kooperationsprojekt zwischen Studienberatung, der Frauenbeauftragten sowie den technischen und naturwissenschaftlichen Fachbereichen der UNIK. Ziel des Projektes war, Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11 bis 13 für

ein Studium in den betreffenden Fachrichtungen an der UNIK zu interessieren. Angeboten wurde eine Projektwoche mit Schnupperpraktikum in den Technik- und Naturwissenschaften der UNIK. Abschließend bestand die Möglichkeit, an einer Reflexions- und Studienberatungsveranstaltung teilzunehmen.

Im Jahr 2003 erfolgte der Beitritt der UNIK zum landesweiten „MentorinnenNetzwerk“ aller hessischen Universitäten und Fachhochschulen. Ziel des Netzwerkes ist es, Studentinnen des Hauptstudiums in naturwissenschaftlichen und technischen Fächern und Absolventinnen und Doktorandinnen berufliche Förderung durch eine berufserfahrene Mentorin zu bieten sowie Unterstützung an der wichtigen Schnittstelle Studium und Beruf zu organisieren. Es besteht die Möglichkeit für die Teilnehmerinnen, an Trainingsveranstaltungen zur Karriereplanung teilzunehmen und von den Kontakten im Netzwerk zu profitieren. Ziel dieser Maßnahme ist es auch, Studentinnen der naturwissenschaftlichen und technischen Fächer zu stabilisieren und zu unterstützen, um Studienabbrüche zu verhindern. Abgeschlossen wird die erfolgreiche Teilnahme am einjährigen Mentoring-Programm mit einem Zertifikat. Im Jahr 2003 wurden 10 Mentees aus Kassel ins Hessische MentorinnenNetzwerk aufgenommen.

Positiv hervorzuheben für die UNIK ist die systematische geschlechtsgetrennte Erhebung der studentischen Daten, die jederzeit im Internet abzurufen sind. Damit ist eine wichtige Grundlage erreicht, um für die Planung und Evaluation einzelner Maßnahmen und neuer Studienangebote Kennzahlen als Basis nutzen zu können. Der Bereich von Studium und Lehre ist damit der erste Bereich an der UNIK, der systematisch Daten geschlechtsgetrennt erhebt. Hier wird dem in der Zielvereinbarung der UNIK mit dem HMWK sowie im Frauenförderplan formulierten Anspruch des Gender Mainstreaming Rechnung getragen.

2. Studienreform und Qualitätssicherung

2.5 Gleichstellung

Frauen- und Geschlechterstudien liefern innovative Impulse für wissenschaftliche Fragestellungen und Theoriebildungen in allen Fächern und Disziplinen. Die zunehmende Bedeutung der Gender Studies zeigt sich im Rahmen Internationaler Kooperationen und Vernetzungen und gewinnt auch im Zuge der Internationalisierung von Studiengängen an Bedeutung. Die an der UNIK eingerichtete Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung (IAG FG), die erste Einrichtung ihrer Art in Hessen, folgt in ihren Forschungs- und Lehraufgaben diesen Zielen. Die IAG gibt bereits seit mehreren Jahren ein kommentiertes Verzeichnis zur Frauen- und Geschlechterforschung heraus. Durch dieses Verzeichnis sollen Studierende - Frauen und Männer - die Möglichkeit haben, den Perspektiven der Frauen- und Geschlechterforschung auch über ihre jeweiligen Fächer hinaus nachgehen zu können. Für Studierende und Lehrende bietet es zudem Informationen und Ansatzpunkte zur Vernetzung von Veranstaltungen zu einem interdisziplinären Themenschwerpunkt. Das Verzeichnis informiert über Lehrveranstaltungen, in denen die Analyse der Geschlechterverhältnisse eine wichtige Perspektive ist und die Bedeutung von „Geschlecht“ (Gender) für unser Denken und für die alltägliche Lebensweise reflektiert wird. Ferner wurden Lehrangebote aufgenommen, die sich explizit mit künstlerischen, literarischen oder wissenschaftlichen Werken von Frauen beschäftigen.

Im Bologna-Prozess - der Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes bis 2010 - ist die Gleichstellung von Frauen und Männern und Chancengleichheit als Qualitätskriterium im Kommuniqué der Europäischen Bildungsminister verankert. Bei der Planung, Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Studiengängen ist der Genderaspekt als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen zu berücksichtigen. An der UNIK wird im Bereich von Studium und Lehre insbesondere bei der Genehmigung neuer Prüfungsordnungen sowie im Rahmen der Qualitätssicherung durch Akkre-

ditierung und Evaluation darauf geachtet, dass diesem Aspekt Rechnung getragen wird.

2.6 Neue Medien in Lehre und Studium

Die Nutzung der neuen Medien bzw. die Erstellung von e-Learning Anwendungen geschieht an der Universität Kassel mittlerweile in vielfältiger Weise und über fast alle Fachbereiche hinweg. Sie reicht von multimedialen und interaktiven Präsentationen über kooperatives Lernen bis hin zu komplexen Simulationen. Unter der Vielzahl an innovativen Aktivitäten in diesem Bereich wurden alle bislang abgeschlossenen Projekte erfolgreich in den Regelbetrieb von Lehre und Studium übernommen. Ein weiterer Teil von Projekten steht unmittelbar vor dem Übergang in den Regelbetrieb. Im Rahmen der Nutzung der neuen Medien hat sich insgesamt gezeigt, dass neben großen Drittmittelprojekten, die aus dem Engagement einzelner Fachgebiete resultieren, mit Hilfe der Koordinationsstelle Multi Media auch viele kleine Projekte kostengünstig realisiert werden konnten. Die Universität Kassel hat so einen Weg gefunden, die Potenziale der neuen Medien effektiv und nachhaltig zu nutzen. Die Arbeit der Koordinationsstelle ist eng mit der Durchführung des Projektwettbewerbs für e-Learning Projekte verknüpft. Dabei werden Projekte in Abstimmung mit der Koordinationsstelle entwickelt und umgesetzt. Auf diese Weise konnten in der Hochschule vorhandene Ressourcen und Kompetenzen noch stärker als in der Vergangenheit systematisch genutzt und vernetzt werden.

Mit Blick auf den Projektwettbewerb wurden bzw. werden derzeit 36 Projekte aus fast allen Fachbereichen gefördert. Nachdem im Sommersemester 2004 die Mittel für die mittlerweile sechste Antragsrunde vergeben wurden, kann festgestellt werden, dass die Qualität der Anträge stetig zugenommen hat. Weiterhin hat der von der Koordinationsstelle im Mai 2003 und Mai 2004 durchgeführte Workshop verdeutlicht, dass man mit den vergleichsweise geringen Mitteln des Projektwettbewerbs sehr leistungsfähige e-Learning Anwendungen realisieren kann. Um die bisher erzielten Ergebnisse zu optimieren, soll in Zukunft verstärkt das Kriterium der nachhalti-

gen curricularen Einbindung bei der Förderung von e-Learning Projekten zur Anwendung kommen. Angesichts der erfolgreichen Arbeit der Koordinationsstelle in Verbindung mit der initiierenden Wirkung des Projektwettbewerbs hat das Präsidium beschlossen, dieses Angebot an der Universität Kassel perspektivisch nach Auslaufen der bisherigen Teilfinanzierung im Rahmen des HWP-Förderprogramms dauerhaft aus eigenen Mitteln aufrecht zu erhalten.

Um das Lehrangebot der UNIK den Studierenden aber auch den Lehrenden aktuell und umfassend zu erschließen, wurde das gedruckte Vorlesungsverzeichnis zum Sommersemester 2004 durch ein Online-Lehrveranstaltungsverzeichnis auf der Basis des Programms HIS-LSF (Lehre, Studium, Forschung), das von der Hochschul-Informationssystem GmbH Hannover entwickelt wurde, abgelöst. Das Online-Vorlesungsverzeichnis umfasst alle Lehrveranstaltungen, ein Personenverzeichnis, ein Verzeichnis der Einrichtungen der Universität und ein Verzeichnis der Lehrveranstaltungsräume und deren Belegung. Die UNIK ist bundesweit die erste Hochschule, die dieses Verzeichnis auf der Basis von HIS-LSF erstellt hat. Alle Fachbereiche geben weiterhin ihre gedruckten kommentierten Lehrveranstaltungsverzeichnisse heraus, die zum Selbstkostenpreis verkauft werden. So erhalten auch diejenigen, die nicht über einen Internetanschluss verfügen, eine detaillierte Information über das Lehrveranstaltungsangebot.

2.7 Evaluation von Lehre und Studium

Das Hessische Hochschulgesetz fordert von den Hochschulen die Anwendung regelmäßiger Verfahren zur Qualitätssicherung in Lehre und Studium, Forschung, bei der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Gleichstellung von Frauen und Männern. Die Anwendung der Verfahren zur Qualitätssicherung dient hochschulintern der Initiierung von Zieldiskussionen, der Verbesserung der Transparenz und der Kommunikation innerhalb der Fachbereiche und zwischen Fachbereich und Präsidium sowie der Qualitätssicherung und -entwicklung. Die Ergebnisse der Verfahren sollen die Leistungen der Universität Kassel in der Öffentlichkeit darstellen. Darüber hinaus sind sie eine Grundlage für die Finanzierung der Universität durch das Land Hessen.

In dem Beschluss zur „Evaluation der Lehre an der GhK“ von 1998 hat die Universität die Evaluation von Lehre und Studium auf den drei Ebenen der Lehrveranstaltungen, der Fachbereiche und der Universität insgesamt beschlossen. Die Umsetzung dieses Beschlusses durch die Fachbereiche hatte unterschiedliche Vorgehensweisen hinsichtlich der Methoden, der eingesetzten Instrumentarien und des Umfanges der Beteiligung zur Folge. Seit dem Sommersemester 2003 sind diese unterschiedlichen Verfahren durch eine zentral gesteuerte und methodisch vereinheitlichte Evaluation ersetzt. Die Fachbereiche der UNIK unterziehen sich dieser Evaluation gestaffelt alle drei Semester. Mit Ablauf des Sommersemesters 2004 sind alle Fachbereiche der Universität zum ersten Mal einbezogen worden.

Lehrveranstaltungsevaluation

Die Lehrveranstaltungsevaluation soll den Lehrenden Anregungen für die Weiterentwicklung der Veranstaltungen geben und mit den Erwartungen der Studierenden vertraut machen. Die Lehrveranstaltungsevaluation basiert auf

der Befragung der Studierenden anhand eines standardisierten Fragebogens. Der verwendete Fragebogen wurde mit Beteiligung der Studierenden und der Lehrenden konzipiert. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Evaluationen im Sommersemester 2003 und Wintersemester 2003/2004 konnte der Fragebogen von einer Expertenkommission Anfang 2004 grundlegend überarbeitet werden. Das Grundgerüst des Fragebogens kann an den Bedarf einzelner Fachbereiche angepasst werden. Die Befragung der Studierenden in den Lehrveranstaltungen wird jeweils in der Mitte der Veranstaltungszeit durchgeführt. Die Auswertungsergebnisse werden nur dem Hochschullehrer sowie dem Dekan bekannt gegeben. Ein wichtiger Bestandteil der Lehrveranstaltungsevaluation ist die Diskussion der Ergebnisse mit den Studierenden.

Nach Abschluss des ersten Durchlaufes der zentral gesteuerten Evaluation mit allen Fachbereichen der UNIK kann man von einer großen Akzeptanz des Verfahrens und einer breiten Beteiligung sowohl der Studierenden als auch der Lehrenden sprechen.

Evaluation der Lehr- und Studienbedingungen im Fachbereich

Ergänzend zur Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluation sieht das Verfahren zur Qualitätssicherung eine Evaluation der Lehr- und Studienbedingungen in den einzelnen Fachbereichen vor. Zu diesem Zweck erstellen die Fachbereiche Lehrberichte, die die gegenwärtige Situation von Lehre und Studium aufzeigen und Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung beschreiben. Der Lehrbericht beinhaltet eine Stellungnahme zu den Ergebnissen der Lehrveranstaltungsevaluation in summarischer Weise, eine Interpretation der statistischen Daten zu Studierendenzahlen, Studiendauer und Absolventenquoten, über Studien- und Prüfungsbedingungen und die Ent-

wicklung der Studiengänge. Gemeinsam mit den Fachbereichen hat das Präsidium eine Gliederung für den Lehrbericht abgestimmt. Der Bericht soll unter Beteiligung der Studierenden erstellt werden.

Der Lehrbericht wird im Präsidium diskutiert und stellt die Grundlage für ein Gespräch des Präsidiums mit dem Dekanat dar. Dabei sollen insbesondere die erforderlichen und geplanten Aktivitäten des Fachbereiches zur Verbesserung von Lehre und Studium behandelt werden. Im Anschluss erhält der Fachbereich eine Stellungnahme des Präsidiums, in der auch Empfehlungen und Zielvorgaben formuliert werden. Die Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen wird in der sich nach drei Semestern ebenfalls wiederholenden Abfassung des Lehrberichtes evaluiert. Der Lehrbericht fließt in verkürzter Form in den kommentierten Lehr- und Studienbericht der UNIK mit ein.

Hochschulübergreifende Evaluation im Netzwerk ENWISS

Die Beteiligung der Universität am länder- und hochschulübergreifenden „Evaluationsnetzwerk Wissenschaft – ENWISS“ ergänzt die beschriebenen Verfahren der internen Evaluation von Lehre und Studium an der UNIK. Die Fachevaluationen im Netzwerk mit den Verfahrensschritten Selbstreport, Fremdevaluation durch Gutachter anderer Hochschulen und der Empfehlungskatalog zur Qualitätsverbesserung stellt den Fachbereichen und Hochschulleitungen eine gesicherte Grundlage für Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Faches zur Verfügung.

Im Juli 2003 wurde das erste ENWISS –Verfahren unter Beteiligung eines Faches der UNIK (Physik) abgeschlossen. Die Gutachterkommission kommt in ihrem Abschlussbericht zu dem Schluss, dass der Diplom-Studiengang Physik an der Universität Kassel „einem hohen Standard entspricht“. Das vergleichsweise kleine Fachgebiet biete nach Ansicht der Studierenden ein

sehr persönliches Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden, eine gute Betreuung sowie ein gutes Arbeitsklima. Die Fächer Mathematik und Soziologie der Universität Kassel haben ihre Beteiligung an Fachevaluationen im Netzwerk ENWISS angemeldet. Das Koordinationsbüro des Netzwerkes organisiert derzeit die Zusammensetzung der Fachforen.

Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses wird von den Fachbereichen auf der Grundlage eines Kennzahlenrasters (Anzahl u. Dauer von Promotionen, Finanzierung, Qualität) evaluiert. Die Ergebnisse fließen in Zielvereinbarungen ein.

Forschungsevaluation

Ebenfalls auf Grundlage eines Kennzahlenrasters (Herkunft Drittmittel, Publikationen, Patente, Forschungs Kooperationen) soll von den Fachbereichen eine Forschungsevaluation durchgeführt und in Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Fachbereich einbezogen werden.

Gleichstellung von Männern und Frauen

Dieser Bereich wird nicht durch eine eigenständige Evaluation abgedeckt, sondern ist als Querschnittsaufgabe Teil der oben beschriebenen Evaluationen von Lehre und Studium, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Forschung.

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.1 Das Studiengangprofil der Universität Kassel

Das Studienangebot der Universität Kassel ist geprägt durch übergreifende Ziele, die sowohl fachbereichsintern als auch fachbereichsübergreifend immer wieder neu diskutiert und in ihren Konkretionen überarbeitet werden:

- Das Studium in den wissenschaftlichen Studiengängen wie auch in den künstlerischen Studiengängen auf wichtige Zukunftsfragen zu beziehen und dabei interdisziplinäre Offenheit zu gewährleisten,
- die Qualifikationsprofile der Studienabschlüsse den Arbeitsmarktstrukturen entsprechend weiter zu entwickeln,
- den Praxisbezug des Studienangebotes als besondere Form der Realisierung des Bildungsauftrages zu begreifen,
- unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen der Studierenden zu berücksichtigen,
- den besonderen Anforderungen der Region Nordhessen an tertiäre Bildung unter Berücksichtigung der Angebote der angrenzenden Regionen gerecht zu werden und zugleich
- überregional und international attraktive Studiengänge anzubieten.

Unter diesen Zielen hat die UNIK, zum Teil lange vor anderen Universitäten, Themen aufgegriffen, die auch heute noch aktuell sind. Konsekutive Abschlüsse, Weiterqualifizierung für Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen, Praxisbezug des wissenschaftlichen Studiums, Interdisziplinarität, wissenschaftliche Weiterbildung werden an der UNIK seit vielen

Jahren in der Studiengangsentwicklung berücksichtigt und haben zu einem System von Studienangeboten geführt, das breite Akzeptanz bei Studieninteressierten, innerhalb der Universität wie am Arbeitsmarkt gefunden hat.

Durch die Zielsetzung der Internationalisierung des deutschen Studiengangssystems hat das Kasseler Konsekutivmodell eine erfreuliche Stabilisierung erfahren und an Attraktivität gewonnen. Gleichzeitig stellt sich die Herausforderung, das Bewährte weiter zu verbessern und an die international geforderten Standards anzupassen. Im Laufe der nächsten Zeit werden nun neben den zahlreichen fachlichen Profilierungen und Weiterentwicklungen alle Studiengänge modularisiert und mit einem Kreditpunktesystem versehen sein sowie mittelfristig auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt werden.

Die konsekutiven Studiengänge

Konsekutive Studiengänge werden an der UNIK mit den Abschlüssen Diplom I und Diplom II oder Bachelor und Master in folgenden Fachdisziplinen angeboten:

- Architektur, Dipl.
- Bauingenieurwesen, Dipl.
- Computational Mathematics, BA/MA
- Elektrotechnik, Dipl.
- Geschichte, BA/MA (ab WS 04/05)
- Informatik, BA/MA (MA noch in Planung)
- Landschaftsplanung, Dipl.
- Maschinenbau, Dipl.

- Mechatronik, Dipl.
- Ökologische Landwirtschaft, Dipl. (BA/MA ab SS 05)
- Politikwissenschaft, BA/MA (ab WS 04/05)
- Sozialwesen, Dipl.
- Soziologie, BA/MA (ab WS 04/05)
- Stadtplanung, Dipl.
- Wirtschaftsrecht, BA/MA (ab WS 04/05)
- Wirtschaftsingenieurwesen, Dipl.
- Wirtschaftswissenschaften, Dipl.

Integrierte Praktika in Form von Praxismodulen oder Berufspraktischen Studien gewährleisten einen besonderen Praxisbezug dieser Studiengänge. Die UNIK vermittelt die Praxisplätze und hat hierfür mit zahlreichen Unternehmen, Gebietskörperschaften und anderen Institutionen Rahmenvereinbarungen abgeschlossen oder Kontakte hergestellt. In einigen Fachbereichen sind hierfür besondere Referate eingerichtet. Für die fachliche Studienmotivation, eine auf persönliche Erfahrung aufbauende Reflexion der Bedingungen des Berufsfeldes wie auch für das Knüpfen von Kontakten zum Einstieg in das Berufsleben bieten diese Praxisphasen günstige Voraussetzungen.

Weitere spezifische Studienelemente dienen dem Praxisbezug des wissenschaftlichen Studiums, darüber hinaus aber insbesondere auch der Vermittlung von überfachlichen Schlüsselkompetenzen. Das weit verbreitete Projektstudium soll die Fähigkeit zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten ebenso fördern wie die professionelle Kommunikations- und Teamfähigkeit. Die Möglichkeit der Mitarbeit in Forschungsprojekten kann unmittelbare Erfahrungen praxisrelevanter Forschung und Entwicklung vermitteln. Interdisziplinäre Bezüge der Studienprogramme wie auch der Forschungsprojekte unterstützen die fachübergreifende Dialogfähigkeit. Interkulturelle Kompetenzen werden durch die Integration spezieller Modu-

le in die Curricula zu einem zentralen Thema der Schlüsselqualifikationen an der UNIK.

Zugangsberechtigt zu den konsekutiven Studiengängen sind Bewerberinnen und Bewerber mit Allgemeiner Hochschulreife und Fachhochschulreife. Brückenkurse, wie sie an den nordrhein-westfälischen Gesamthochschulen gefordert waren, müssen nicht absolviert werden. Mehrere Fachbereiche bieten in traditionell schwierigen Grundlagenfächern, insbesondere Mathematik und Physik, spezielle studienvorbereitende Kurse sowie begleitende Tutorien und computergestützte Studienhilfen an, in denen fehlende Grundkenntnisse kompensiert werden können.

Lehramtsstudiengänge

Die UNIK bietet Lehramtsstudiengänge mit dem Abschluss Erstes Staatsexamen an für:

- das Lehramt an Grundschulen (L1),
- das Lehramt an Hauptschulen und Realschulen (L2),
- das Lehramt an Gymnasien (L3).

Folgende Fächer werden für die Lehramtsstudiengänge angeboten:

- Arbeitslehre (L2),
- Biologie (L2, L3),
- Chemie (L2, L3),
- Deutsch (L1, L2, L3),
- Englisch (L1, L2, L3),
- Erdkunde (L2, L3)
- Ev. Religion (L1, L2, L3),
- Französisch (L1, L2, L3),
- Geschichte (L2, L3),

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.1 Das Studiengangprofil der Universität Kassel

- Italienisch (L3), auslaufend
- Kath. Religion (L1, L2, L3),
- Kunst (L1, L2, L3),
- Mathematik (L1, L2, L3),
- Musik (L1, L2, L3),
- Philosophie (L3),
- Physik (L2, L3),
- Sachunterricht (L1),
- Sozialkunde (L2, L3),
- Spanisch (L3),
- Sport (L1, L2, L3).

Die einem Ersten Staatsexamen gleichwertige Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen (L 4) mit unterschiedlichen schulischen Wahlfächern kann im Diplomstudiengang Wirtschaftspädagogik für die Fachrichtung Wirtschaft sowie im befristet eingeführten postgradualen Studiengang Berufspädagogik für die Fachrichtung Elektro- oder Metalltechnik erworben werden, sofern der Schwerpunkt Schule gewählt wird.

Die Verbindung von wissenschaftlichem Studium und Praxisbezug hat auch für die Lehramtsstudiengänge eine spezifische Ausprägung erfahren. Für alle vier Lehrämter wird ein einheitlich strukturiertes interdisziplinäres Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium angeboten, das für L1 und L2 ca. ein Drittel, für L3 und L4 ca. ein Fünftel des Gesamtstudienprogramms umfasst. Mit der Hessischen Verordnung über die Erste Staatsprüfung für das Lehramt von 1995 wurde dieses Kasseler Kernstudium erstmals als gleichrangiges Studienmodell neben den so genannten Grundwissenschaften verankert und damit dauerhaft konsolidiert. In allen Lehramtsstudiengängen sind Schulpraktische Studien zu absolvieren, die drei vor- und nachbereitete Praktika umfassen. In das Studium der Wirtschaftspädagogik ist ferner ein Semester berufspraktisches Studium integ-

riert. Das Fachstudium beinhaltet für alle Lehrämter fachdidaktische Studienanteile, die sowohl bei den Leistungsnachweisen als auch in der Prüfung Berücksichtigung finden. Schließlich dienen dem Praxisbezug – neben dem auch in dem Lehramtsstudium verbreiteten Projektstudien – verschiedene Lehr- und Studienzentren, die sich gerade in jüngerer Zeit konsolidieren konnten und sich eines regen Interesses der Studierenden, wie auch bei den Lehrern und Lehrerinnen der Region erfreuen: die Arbeitsstelle gymnasiale Oberstufe (ARGOS), die Berufsschulwerkstatt, die Lernwerkstatt Deutsch als Fremdsprache, die Lernwerkstatt Deutsch/Primarstufe, die Lernwerkstatt Englisch, die Lernwerkstatt Französisch, die Grundschulwerkstatt, die Technikwerkstatt sowie die Sekundarschulwerkstatt. Koordiniert wird die Lehramtsausbildung innerhalb des im Jahre 2000 aufbauend auf der bereits vorhandenen Infrastruktur fest an der UNIK etablierten Zentrums für Lehrerbildung (ZLB). Durch die Zusammenarbeit im ZLB konnten bereits Weiterentwicklungen bei der Koordination der Veranstaltungszeiten sowie bei der Prüfungsorganisation des Ersten Staatsexamens etabliert werden.

Diplomstudiengänge

Diplomstudiengänge mit der an Universitäten traditionell üblichen Struktur eines viersemestrigen Grundstudiums, einer Diplom-Vorprüfung, eines viersemestrigen Hauptstudiums und der Diplomprüfung als erstem berufsqualifizierendem Abschluss bietet die UNIK für:

- Amerikanistik,
- Anglistik,
- Biologie,
- Hispanistik,
- Italianistik (auslaufend),

- Mathematik,
- Nanostrukturwissenschaften,
- Physik,
- Romanistik–Französisch,
- Wirtschaftspädagogik.

Neben der traditionellen Grundstruktur der Studiengangsgliederung haben auch diese Studiengänge zumeist Merkmale, die dem UNIK-Profil eines besonders Praxis bezogenen Studiums entsprechen. So umfassen die sprachwissenschaftlichen Diplomstudiengänge ausgeprägte landes- und europawissenschaftliche Anteile, wirtschaftswissenschaftliche Studienswerpunkte sowie ein Auslandssemester. Ähnlich wie die konsekutiv gegliederten Studiengänge bieten auch die Diplomstudiengänge Biologie, Mathematik und Physik sozial-, wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Studienanteile, teilweise auch Anteile von Geisteswissenschaften.

Magisterstudiengänge

Vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften bietet die UNIK Magisterstudiengänge ohne speziellen Berufsfeldbezug an. Sie werden stets in einer Kombination aus:

- zwei Hauptfächern oder
- einem Hauptfach und zwei Nebenfächern

studiert. Das Grundstudium umfasst jeweils vier Semester und schließt mit der Zwischenprüfung ab. Das Hauptstudium erstreckt sich einschließlich eines Semesters für die Magisterprüfung über fünf Semester.

Das Konzept der Kasseler Magisterstudiengänge beinhaltet breit angelegte Hauptfächer sowie ein differenziertes Spektrum von Nebenfächern, das über den Rahmen der typischen Geistes- und Sozialwissenschaften hinaus

reicht und damit je nach individueller wissenschaftlicher und berufsspektivischer Schwerpunktsetzung vielfältige Kombinationsmöglichkeiten eröffnet. Als Hauptfächer konnten bisher gewählt werden:

- Deutsche Philologie,
- Englische Philologie,
- Erziehungswissenschaft,
- Geschichte (auslaufend),
- Kunstwissenschaft,
- Philosophie,
- Politikwissenschaft (auslaufend),
- Romanische Philologie,
- Soziologie (auslaufend).

Als Nebenfächer stehen die bereits als Hauptfächer genannten Disziplinen (mit Ausnahme von Geschichte) sowie folgende Fächer zur Auswahl:

- Alte Geschichte,
- Arbeitslehre,
- Arbeitswissenschaft,
- Deutsch als Fremdsprache,
- Informatik,
- Mathematik,
- Mittlere und Neuere Geschichte,
- Physik,
- Psychologie,
- Romanische Philologie,
- Statistik,
- Wirtschafts- und Sozialgeografie.

Zum Wintersemester 2004/2005 stellen die Fächer Geschichte, Soziologie, Politik auf konsekutive Bachelor-/Masterstudiengänge um, die Magister-

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.1 Das Studiengangprofil der Universität Kassel

hauptfächer dieser Fachrichtung werden ab diesem Zeitpunkt eingestellt. Es ist absehbar, dass für weitere Magisterfächer in den nächsten 2 Jahren Bachelor- und Masterstudiengänge entwickelt werden und die Magisterstudiengänge dadurch insgesamt abgelöst werden.

Um vor allem für Studierende im Hauptstudium eine Orientierung am Berufsmarkt zu erleichtern, ist bereits seit mehreren Jahren eine studentische Arbeitsstelle Magister in Praxis und Forschung etabliert, die Berufsfelderkundungen durchführt und Praktikumsplätze in einschlägigen Berufsfeldern für Magisterstudierende vermittelt. Sie soll auch in die Praxisvermittlung für die neuen BA/MA-Studiengänge mit eingebunden werden.

Künstlerische Studiengänge

Die UNIK ist eine der wenigen bundesdeutschen Universitäten, die in ihrem Fächerspektrum eine Kunsthochschule mit den künstlerischen Studiengängen:

- Bildende Kunst
- Visuelle Kommunikation
- Produkt-Design

hat.

Allen drei künstlerischen Studiengängen gemeinsam ist, dass sie – ebenso wie die Lehramtsstudiengänge Kunst – das Bestehen einer künstlerischen Aufnahmeprüfung voraussetzen. Zur Zeit werden nach den Vorgaben des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst für alle drei Studiengänge Prüfungsordnungen entwickelt, wobei der bisherige Diplomstudiengang Produkt Design als Bachelor- und Masterstudiengang strukturiert werden wird, die beiden anderen Studiengänge weiterhin mit einer künstlerischen Abschlussprüfung enden sollen.

Zertifikatsstudiengänge, Profilstudienangebote

In Form von Zertifikatsstudiengängen als Parallel-Angebot zu etablierten Studiengängen können neben dem Standard-Studium von an der UNIK eingeschriebenen Studierenden Spezialqualifikationen erworben werden, die in einem besonderen Zertifikat bescheinigt werden und damit das ‚Portfolio‘ für den künftigen Start auf den Berufsmarkt anreichern. Im Berichtszeitraum werden folgende Zertifikatsstudiengänge angeboten:

- Umweltrecht
- Sozial- und ökologisch nachhaltige Technikentwicklung
- Umweltsystemanalyse
- Arbeitswissenschaft
- Innovationsmanagement unter Berücksichtigung der Technik- und Produktfolgenabschätzung
- Sprachenzertifikate
- Qualifizierungs- und Fortbildungskurse Sport.

Auch in verschiedenen Sektoren der Lehramtsausbildung wurden weitere „Profilstudienangebote“ zum Erwerb von überfachlichen Kompetenzen konzipiert:

- Konfliktberatung für Pädagogen
- Medienkompetenz im Fremdsprachenunterricht
- Prozessorientierte Zukunftsmoderation
- Playback-Theater.

Postgraduale Studiengänge, Weiterbildungsstudiengänge

Neben den Studiengängen, die zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen, hat die UNIK zahlreiche postgraduale Studiengänge und Weiterbildungsstudiengänge eingerichtet. Sie trägt damit der Anforderung Rechnung, dass ein Hochschulstudium heute bei weitem nicht mehr dauer-

haft für das gesamte Berufsleben qualifiziert, und dass deshalb gerade auch Universitäten auf die postgraduale Bildungsnachfrage eingehen sollten.

Das **postgraduale Studienangebot** setzt unmittelbar nach einem Hochschulabschluss, nach Rückkehr aus dem Berufsleben oder in berufsbegleitender Form die disziplinäre Ausbildung mit einem spezifisch vertiefenden Studium fort und führt zu einem Diplom- oder Master-Abschluss.

In den konsekutiven Studiengängen besteht für FH-Absolvent/innen an der UNIK schon seit Einführung der gestuften Diplomstudiengänge die Möglichkeit, ein aufbauendes Studium bis zum Universitätsabschluss innerhalb derselben Fachrichtung zu absolvieren. Dieses Angebot wird auch in den Bachelor- und Masterstudiengängen beibehalten.

Fachhochschul-Absolvent/innen der Fachrichtung Sozialwesen und Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Sozialwesen an der UNIK können nach mehrjähriger beruflicher Tätigkeit den postgradualen Studiengang Soziale Gerontologie absolvieren. Universitätsabsolvent/innen einschlägiger Fachrichtungen können mit mehrjähriger entsprechender Berufserfahrung und Weiterbildung in den Studiengang Supervision zugelassen werden. Mit diesen Abschlüssen ist die Promotionsberechtigung verbunden.

In den letzten Jahren wurden an der UNIK nach den Vorgaben der Kultusministerkonferenz für die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen Masterprogramme eingerichtet. Einen besonderen Akzent haben dabei auch vom DAAD zur Stärkung der Internationalisierung des deutschen Studienangebots aufgelegte Programme gesetzt. Angeboten als Masterstudiengänge werden:

- Deutsch als Fremdsprache

- Electrical Communication Engineering (englischsprachig)
- Global Political Economy (englischsprachig)
- Higher Education (englischsprachig, ab WS 04/05)
- International Ecological Agriculture (englischsprachig)
- Labour Policies and Globalisation (englischsprachig, ab WS 04/05)
- Media, Communication and Cultural Studies
- Westeuropa (Geschichte), (ab WS 04/05).

Weiterbildende Studienangebote sind in besonderer Weise berufsbezogen und können im Rahmen der Maßgaben des Hessischen Hochschulgesetzes auch von Berufstätigen ohne vorherigen Hochschulabschluss wahrgenommen werden, soweit in anderer Weise einschlägige Qualifikationen erworben worden sind. Sie sind zumeist so organisiert, dass ein berufsbegleitendes Studium möglich ist und dienen damit u. a. dem Wissenschaftstransfer durch Qualifikationsvermittlung in die Region, wobei in Einzelfällen eine enge Kooperation mit der regionalen Wirtschaft und Verwaltung stattfindet. Zu nennen sind hier die Studienangebote:

- Anlagenplaner Erneuerbare Energien
- Gebäudeenergieberater
- Finanzdienstleistungen
- Lehmalkurse
- Marketing
- Öffentliches Management
- Rationelle Energienutzung
- Regionales Mobilitätsmanagement

Der erfolgreiche Abschluss des Studiums wird hier jeweils durch ein Zertifikat bescheinigt.

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.1 Das Studiengangprofil der Universität Kassel

Als besondere Form der wissenschaftlichen Weiterbildung bietet der Fachbereich Germanistik einen Fernstudienkurs für fremdsprachigen Deutschunterricht an. Er wird zumeist in Kooperation mit dem Goethe-Institut und einer ausländischen Universität durchgeführt. Bislang beteiligen sich über 80 ausländische Universitäten an diesem Angebot, das damit weltweit zur Qualifizierung von Deutschlehrern und Deutschlehrerinnen beiträgt.

Gerade im postgradualen Bereich und im Bereich der Weiterbildung haben die Studienangebote häufig temporären und programmähnlichen Charakter, d. h. sie werden für einige Durchgänge angeboten, sind leicht modifizierbar und können auch wieder eingestellt werden, damit die Potenziale für neue Initiativen zur Verfügung stehen.

3.2 Die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Vergleich zum bundes- bzw. hessenweiten Trend

Knapp 385.000 Anfänger, das sind 26.000 oder 7,2 Prozent mehr als im Vorjahr und 40.000 oder 11,5 Prozent mehr als noch 2001, haben bundesweit ihr Studium zum WS 2003/2004 aufgenommen. Die Studienanfängerquote (der Anteil der Studienanfänger an der gleichaltrigen Bevölkerung) stieg in den letzten drei Jahren von 33,5 Prozent auf 39,6 Prozent (Quelle: Pressemitteilung der HRK vom Dezember 2003 /HRK/75/03). Erstmals wurde auch die Zwei-Millionen-Grenze bei den Studierenden übertroffen.

Immer mehr Studierende in Hessen widmen sich einem technischen Fach. Dies ergab eine Sonderauswertung des HMWK, die untersucht hat, welche Studienfächer im WS 2003/2004 am stärksten belegt sind. So ist seit einigen Jahren die Zahl der Studienanfänger in den Fächern Informatik und Elektrotechnik angestiegen.

Den Angaben des Hochschulmagazins DUZ (duz/Ausgabe 04/15.05.2004) zufolge kommen immer mehr ausländische Studierende an deutsche Hochschulen. Das gab Ende April der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bekannt. So studierten 163.000 so genannte Bildungsausländer in 2003 an deutschen Hochschulen. Ihre Zahl ist seit 1997 um 63% gestiegen. Damit ist Deutschland nach den USA und Großbritannien an dritter Stelle bei der Anzahl ausländischer Studierender. Die größte Gruppe unter den ausländischen Studierenden stellen mit 20.000 die Chinesen dar, gefolgt von den Polen mit 10.000 Studierenden. Vor allem aus China waren Studierende gekommen, die ihr Studium in Deutschland nicht beendeten. Der DAAD hatte daraufhin die Zulassungsbedingungen für ein Studium in Deutschland verschärft.

Eine erhebliche Zunahme der Studierneigung konstatiert die HIS-GmbH, die in 2002 die studienberechtigten Schulabgänger befragte. So hat sich von allen Studienberechtigten ein Anteil von 56 % für ein Hochschulstudium entschieden. Dieser Anteil lag in 1996 noch bei 46%. Von allen studienberechtigten Schulabgängern strebt gut ein Fünftel ein Diplom an, welches nach wie vor der am häufigsten gewählte Abschluss ist. 18 % streben eine Lehramts- bzw. Staatsexamensprüfung an. Die 2002 gestiegene Studierneigung manifestiert sich in den gestiegenen Anteilen für Lehramtsprüfungen und Bachelor-Abschlüsse.

Bei den Lehramtsprüfungen ist nach kontinuierlichem Rückgang der Studierendenzahlen in den letzten Jahren eine klare Trendwende eingetreten. Ein Lehramtsstudium ist wieder die von Frauen am häufigsten gewählte Studienrichtung, ohne allerdings das Niveau vom Beginn der 90er Jahre zu erreichen. Auch die mit einem Bachelor-Grad abschließenden Studiengänge finden – wenn auch noch auf sehr niedrigem Niveau – zunehmend stärkeres Interesse.

Bemerkenswert sind auch der anhaltend hohe Frauen-Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden und die in den neuen Ländern kontinuierlich steigende Wahlhäufigkeit von Magister-Studiengängen.

Nicht nur in Hessen sondern auch bundesweit ist das Fach Wirtschaftswissenschaften nach wie vor die beliebteste Studienrichtung. In der Rangskala folgen Lehramtsstudiengänge und Maschinenbau. Die rückläufige Wahl der Fachrichtung Elektrotechnik ist gestoppt, in Maschinenbau steigt die Wahlhäufigkeit wieder leicht an, eine durchgreifende Trendumkehr ist aber (immer noch) nicht zu erkennen. Die naturwissenschaftlichen Studiengänge weisen stabile

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.2 Die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Vergleich zum bundes- bzw. hessenweiten Trend

Wahlanteile auf vergleichsweise niedrigem Niveau auf. Die Präferenzen für Mathematik/Informatik konnten ihren beim Jahrgang 1999 erreichten bislang höchsten Anteilswert nicht ganz halten.

Das Interesse von weiblichen Studienberechtigten an Maschinenbau und Elektrotechnik und Mathematik/Informatik bleibt trotz vielfältiger bildungspolitischer Fördermaßnahmen weiter gering.

Die Kultur- und Sprachwissenschaften sind durch stabile Wahlanteile, die Sozialwissenschaften/Sozialwesen durch einen leichten insgesamt aber unverkennbaren Aufwärtstrend gekennzeichnet.

Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen/ Zahl der Bachelor- und Masterstudienangebote steigt auf 23 Prozent

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat anlässlich ihres Plenums in Bonn am 8. Juni 2004 Zahlen zur Einführung von Bachelor und Master in Deutschland veröffentlicht. Quellen sind der HRK-Hochschulkompass sowie Angaben des statistischen Bundesamtes und des Akkreditierungsrates. Die Auswertung macht deutlich, dass die deutschen Hochschulen aktiv an der Gestaltung des Europäischen Hochschulraums mitwirken. Zum kommenden Wintersemester werden 1.253 Bachelor- und 1.308 Masterstudienmöglichkeiten angeboten. Dies sind 437 mehr als im Sommersemester 2004; damit setzt sich die kontinuierliche Zunahme fort. Bachelor und Masterstudienangebote machen im Wintersemester 2004/2005 23 Prozent der Studienmöglichkeiten an deutschen Hochschulen aus. Es zeigt sich, dass in Deutschland die Mehrzahl der derzeit angebotenen Bachelorstudiengänge (82,8 Prozent) eine Dauer von drei Jahren (180 Punkte im europäischen Kreditpunktesystem ECTS) aufweisen.

58,1 Prozent der derzeit angebotenen Masterstudiengänge erstrecken sich über zwei Jahre (120 ECTS).

Universität Kassel

Gesamtentwicklung

Auch an der Universität Kassel ist die Zunahme der Studierneigung, die sich im stetigen Anstieg der Erst- und Neueinschreiber im Zeitraum WS 2000/2001 bis zum WS 2003/2004 manifestiert, deutlich erkennbar. Durch die bislang höchste Anzahl der Erst- und Neueinschreiber zum WS 2003/2004 mit 3759 (Vorjahr 3210) hat die Gesamtzahl mit rund 18.700 Studierenden den höchsten Stand in der Geschichte der Universität erreicht.

Im SS 2004 waren insgesamt 15.807 Studierende immatrikuliert. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich mit einer Gesamtzahl von 16.900 Immatrikulationen erstmals seit 3 Jahren ein Rückgang in Höhe von 6,5 %.

Dieser Rückgang ist sicherlich auch im Zusammenhang mit dem Studienguthabengesetz des Landes Hessen zu sehen, das den Studierenden nur noch eine bestimmte Anzahl von Hochschulsemestern kostenfrei ermöglicht. Sind diese Zeiten überschritten, sind im ersten Semester nach Überschreitung 500 Euro Studiengebühren zu entrichten. Im Sommersemester 2004 hatten bis zum 27.07.2004 an der Universität Kassel 1.155 von 1.927 Langzeitstudierenden insgesamt und 197 von 552 Zweitstudierenden insgesamt tatsächlich Studiengebühren entrichtet.

Durch die Einführung des Studienguthabengesetzes und der damit verbundenen Gebühren für Langzeit- und Zweitstudierende ist ein weiterer Rückgang der Studierendenzahlen zu erwarten, der voraus-

sichtlich 20 % betragen wird. Dies entspricht auch den Erfahrungen der Hochschulen in den Bundesländern, die bereits zuvor Langzeitstudiengebühren eingeführt hatten.

Nachstehend ein kurzer Überblick zur Entwicklung der Studierendenzahlen insgesamt im Vergleich zu den Vorjahressemestern:

Semester	Gesamtzahl der Studierenden
SS 2000	15.568
SS 2001	15.399
SS 2002	15.908
SS 2003	16.901
SS 2004	15.807

Im SS 2004 beträgt der Frauenanteil 50,53 %; der Anteil ausländischer Studierender an der Gesamtstudierendenzahl liegt bei 14,03 %.

Der drastische Rückgang der Neuimmatrikulationen von 563 im SS 2003 auf 304 zum SS 2004 geht wohl ebenfalls auf die Einführung von Studiengebühren und den erschwerten Studienfachwechsel zurück.

In nachstehender Tabelle ist die Entwicklung der Erst- und Neueinschreiber an der Universität Kassel dargestellt.

	Ersteinschreiber	Neueinschreiber	insgesamt
WS 2000/2001	1.773	666	2.439
SS 2001	347	409	756
WS 2001/2002	2.160	668	2.828
SS 2002	494	388	882
WS 2002/2003	2.446	753	3.199
SS 2003	439	563	1.002
WS 2003/2004	2.773	777	3.550
SS 2004	373	304	677

Besonders erfreulich ist, dass die Universität Kassel weiterhin und zunehmend attraktiver für ausländische Studierende ist. So werden die erfolgreichen Bemühungen um die Internationalisierung der Universität durch einen jährlich wachsenden internationalen Anteil unter den Studierenden von mittlerweile fast 13 Prozent - im WS 2003/2004 waren über 2.400 Studierende aus 110 Ländern eingeschrieben - klar belegt. Mit Anteilen von 10 bis 12 % sind die Bildungsausländer im WS 2003/2004 analog zum hessenweiten Trend ebenfalls überproportional stark in den Fächern Elektrotechnik und Bauingenieurwesen vertreten.

Ingenieurwissenschaften

Ein leichter Aufwärtstrend ist an der UNIK für das Fach Elektrotechnik zu verzeichnen, wobei sich die Nachfrage (WS 2003/04: 97, WS

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.2 Die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Vergleich zum bundes- bzw. hessenweiten Trend

2001/02: 95) auf relativ stabilem Niveau hält. Bis zum WS 2000/2001 waren die Studienanfängerzahlen noch rückläufig; seit WS 2002/2003 sind sie wieder leicht angestiegen. Deutlicher fiel hingegen der Anstieg der Studienanfänger für die Informatik aus. Im WS 2001/2002 waren es noch 120 Studienanfänger; im WS 2003/2004 ist diese Zahl auf 168 angewachsen.

Das Fach Wirtschaftswissenschaften zählt an der UNIK neben dem Fach Sozialwesen zu den nachfragestärksten Studienfächern. Die Nachfrage hält sich in beiden Fachrichtungen mit Studienanfängerzahlen von ca. 300 auf hohem Niveau.

Im Maschinenbau hat sich die Studienanfängerzahl an der UNIK bezeichnenderweise entgegen dem bundesweiten Trend - bundesweit ist trotz gestiegenem Bedarf an Maschinenbauingenieuren nur ein leichter Anstieg zu verzeichnen- im WS 2003/2004 nahezu verdoppelt.

Als ausgesprochen attraktiv hat sich der zum Wintersemester 2003/2004 erstmals angebotene Studiengang Mechatronik mit 43 Immatrikulationen erwiesen.

Auch das Studienangebot Ökologische Landwirtschaft behauptet sich in den Anfängerzahlen bei leichten Steigerungen gut.

Den höchsten Anteil an weiblichen Studierenden in den technisch-ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen verzeichnet das Fach Bauingenieurwesen mit 30% in Regelstudienzeit. Im Maschinenbau liegt dieser Anteil mit 10% deutlich niedriger und den geringsten Anteil weiblicher Studierender weist der Studiengang Elektrotechnik auf.

Auf konstante und erfreuliche Nachfrage ist auch der konsekutive Bachelor-Studiengang Computational Mathematics gestoßen, zu dem im Wintersemester 2002/03 erstmals eingeschrieben wurde. Jeweils etwa 20 Erstsemester sind dort eingeschrieben.

In nachstehender Tabelle sind die Entwicklung der Studienanfängerzahlen und der Anteil ausländischer Studierender im 1. Fachsemester dargestellt:

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation
 3.2 Die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Vergleich zum bundes- bzw. hessenweiten Trend

Studiengang	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		
	Stud. im 1. Fach- sem.	Anteil ausl. Studie- rende	Stud. 1. Fach- sem. *)	Anteil ausl. Studie- rende	Stud. im 1. Fach- sem. *)	Anteil ausl. Studie- rende	Anteil Bildung- sausl.
<u>Gestufte Studiengänge</u>	<u>1367</u>	<u>141</u>	<u>1978</u>	<u>214</u>	<u>1795</u>	<u>198</u>	<u>136</u>
Architektur							
Diplom I	80	11	86	6	63	8	3
Diplom II (**)	7	1	50	9	15	3	0
Bauingenieurwesen							
Diplom I	88	18	72	4	145	17	7
Diplom II	8	1	26	5	15	2	1
Computational Mathematics							
Bachelor	0	0	18	2	20	4	1
Master					1	1	1
Elektrotechnik							
Diplom I	87	17	88	14	97	15	9
Diplom II	4	0	23	6	11	5	5
Electrical Commu- nication Enginee- ring							
Master	1	0	0	0	11	11	11

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.2 Die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Vergleich zum bundes- bzw. hessenweiten Trend

Studiengang	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		
	Stud. im 1. Fach- sem.	Anteil ausl. Studie- rende	Stud. 1. Fach- sem. *)	Anteil ausl. Studie- rende	Stud. im 1. Fach- sem. *)	Anteil ausl. Studie- rende	Anteil Bildung- sausl.
<u>Gestufte Studiengänge</u>	<u>1367</u>	<u>141</u>	<u>1978</u>	<u>214</u>	<u>1795</u>	<u>198</u>	<u>136</u>
Global Political Economy							
Master					10	7	9
Informatik							
Diplom I	105	10	153	24	161	8	11
Intern. Ecological Agriculture							
Master			3	3	3	3	3
Landschaftsplanung							
Diplom I	41	0	100	6	60	1	1
Diplom II **)	1	0	23	0	5	1	0
Stadtplanung							
Diplom I	33	6	110	7	53	4	4
Diplom II	2	1	17	6	2	0	0
Maschinenbau							
Diplom I	99	11	118	13	198	16	7
Diplom II	1	0	25	7	17	6	6

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation
 3.2 Die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Vergleich zum bundes- bzw. hessenweiten Trend

Studiengang	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		
	Stud. im 1. Fach- sem.	Anteil ausl. Studie- rende	Stud. 1. Fach- sem. *)	Anteil ausl. Studie- rende	Stud. im 1. Fach- sem. *)	Anteil ausl. Studie- rende	Anteil Bildung- sausl.
Gestufte Studiengänge	1367	141	1978	214	1795	198	136
Mechatronik							
Diplom I					43	4	2
Ökol. Landwirt- schaft							
Diplom I	77	2	76	6	87	4	3
Diplom II	12	2	36	3	19	3	2
Sozialwesen							
Diplom I	333	8	394	9	255	15	8
Diplom II	33	0	86	3	76	0	0
Wirtschaftswiss.							
Diplom I	321	45	330	36	323	35	26
Diplom II	7	2	68	24	41	20	15
Wirtschaftsing.							
Diplom I	27	6	75	21	64	5	1

*) Ab dem WS 2002/2003 erfolgte die Einschreibung von Studierenden in postgradualen Studiengängen in das 1. Fachsemester.

***) incl. Aufbau

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.2 Die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Vergleich zum bundes- bzw. hessenweiten Trend

Magister/ Diplom

Auf stabilem Niveau mit leicht ansteigendem Trend hält sich auch die Studiennachfrage für die Magister-Studiengänge mit ihren Fächerkombinationen.

Erstmals sinkende Zahlen sind für die Fächer Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft zu verzeichnen. Mit dem Sommersemester 2004 erfolgte in den Magisterstudiengängen des Faches Geschichte eine Reduktion der Studierendenzahlen um 40,5 %; die Zahl der

Anfänger und Anfängerinnen verringert sich um 75% im Hauptfach und um 40% im Nebenfach im Vergleich zu den letzten Semestern.

Der drastische Rückgang von Neuimmatrikulationen zum SS 2004 für das Fach Politikwissenschaft um 66 % geht wohl auch hier auf die Einführung von Studiengebühren und dem erschwerten Studienfachwechsel zurück.

Studiengang	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		
	Stud. im 1. Fach- sem.	Anteil ausl. Studie- rende	Stud. 1. Fach- sem.	Anteil ausl. Studie- rende	Stud. Im 1. Fach- sem.	Anteil ausl. Studie- rende	Anteil Bildung- sausl.
Magister (insgesamt)	268	42	308	40	408	62	29

Diplom

Eine gute Auslastung bzw. Annahme weist der zum WS 2003/2004 neu eingerichtete Diplom-Studiengang Nanostrukturwissenschaften mit 76 Immatrikulationen – ein in der Bundesrepublik einzigartiger innovativer Studiengang - auf.

Die Nachfrage für die sprachwissenschaftlichen Studiengänge hält sich für das Studienfach Anglistik auf hohem Niveau und hat sich

für die Fächer Hispanistik und Italianistik verdoppelt bzw. für das Fach Amerikanistik sogar verdreifacht.

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation
 3.2 Die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Vergleich zum bundes- bzw. hessenweiten Trend

Studiengang	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		
	Stud. Im 1. Fachsem.	Anteil ausl. Studierende	Stud. 1. Fachsem.	Anteil ausl. Studierende	Stud. Im 1. Fachsem.	Anteil ausl. Studierende	Anteil Bildungs- ausl.
Diplom- Studiengänge	302	41	393	62	506	46	41
Amerikanistik	7	1	17	1	25	2	1
Anglistik	37	13	33	12	33	6	7
Biologie	70	2	78	5	54	6	7
Hispanistik	10	2	11	1	25	5	5
Italianistik	6	0	1	1	12	0	1
Mathematik	27	3	21	2	21	2	4
Nanostruktur- wissenschaften					76	3	1
Physik	15	0	33	1	31	2	2
Romanistik	16	3	15	0	17	4	3

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.2 Die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Vergleich zum bundes- bzw. hessenweiten Trend

Künstlerische Studiengänge

Die Nachfrage für die künstlerischen Studiengänge ist nach einem deutlichen Rückgang im WS 2002/2003 wieder auf das Niveau vom WS 2001/2002 angestiegen, währenddessen der rückläufige Trend der Anzahl ausländischer Studierender weiterhin anhält.

Studiengang	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		
	Stud. im 1. Fachsem.	Anteil ausl. Studierende	Stud. 1. Fachsem. *)	Anteil ausl. Studierende	Stud. im 1. Fachsem. *)	Anteil ausl. Studierende	Anteil Bildungs- ausl.
<u>Künstlerische Studiengänge</u>	<u>76</u>	<u>23</u>	<u>47</u>	<u>13</u>	<u>80</u>	<u>7</u>	<u>3</u>
Bildende Kunst	28	15	12	5	25	3	0
Produkt-Design	26	2	11	1	22	1	0
Visuelle Kommunikation	22	6	24	7	33	3	3

Lehrämter

Fast explodiert ist auch die Nachfrage nach den Lehramtsstudiengängen, die im Zeitraum WS 2001/2002 bis WS 2003/2004 bei den Anfängern im Durchschnitt um 70 Prozent gestiegen ist, speziell beim Lehramt für Hauptschulen und Realschulen hat sich die Zahl der Studienanfänger fast verdreifacht. Das starke Wachstum der

studentischen Nachfrage hatte zur Folge, dass zum SS 2004 erstmals für das Lehramt an Grundschulen sowie für die Teilstudiengänge Biologie, Englisch und Sport für das Lehramt an Hauptschulen und Realschulen Zulassungsbeschränkungen eingeführt wurden. Dazu kommen als Besonderheit die zum Lehrerberuf befähigenden Diplomstudiengänge Wirtschaftspädagogik und Berufspädagogik mit

ca. 200 Neuanfängern; die Berufs- und Wirtschaftspädagogik ist mit einer Gesamtzahl von fast 1000 Studierenden ein großer Bereich der Kasseler Lehrerbildung.

Studiengang	WS 2001/02		WS 2002/03		WS 2003/04		
	Stud. im 1. Fachsem.	Anteil ausl. Studierende	Stud. 1. Fachsem.	Anteil ausl. Studierende	Stud. im 1. Fachsem.	Anteil ausl. Studierende	Anteil Bildungsausl.
Lehramt an (insgesamt)	688	32	831	54	1177	42	19
Grundschulen	232	2	272	4	419	8	3
Zus.u. Erw.pr. an Grundschulen	13	0	0	0	26	0	0
Hauptschulen und Realschulen	82	4	131	8	203	4	2
Zus. u. Erw.pr. Hauptschulen und Realschulen	8	0	5	0	1	0	0
Gymnasien	222	9	244	4	315	14	4
Zus. u. Erw.pr. an Gymnasium	19	0	0	0	21	0	0
Wirtschaftspädagogik	107	17	173	38	192	16	10
Zus. u. Erw.pr. Berufspädagogik	5	0	6	1	1	0	0

3.3 Studienabschlüsse und Studiendauer

Der OECD-Studie zufolge ist der Anteil der Hochschulabsolventen in Deutschland deutlich unter dem Durchschnitt der 30 OECD-Staaten. Die deutschen Studierenden brauchten zudem meist länger als ihre Kommilitonen in anderen Staaten. (Absolventen: Deutschland unterdurchschnittlich, OECD-Studie, 2002, Veröffentlichung vom 30.10.2002).

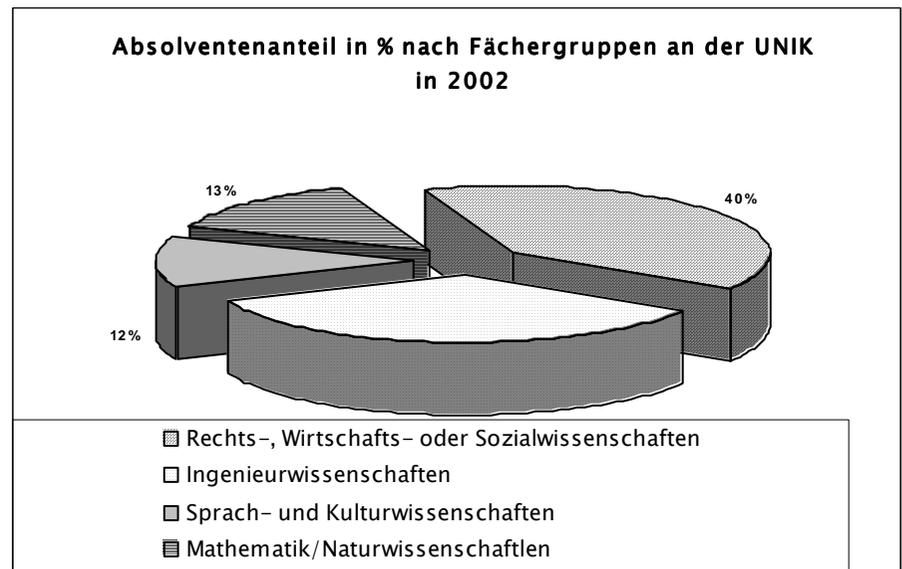
An den deutschen Hochschulen nimmt die Zahl der Hochschulabsolventen in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen weiterhin ab. Im Jahr 2002 ging gemäß den Angaben des Statistischen Bundesamts vom August 2003 die Zahl der Physik-Absolventen im Vergleich zu 2001 um 9,2 Prozent zurück. In der Elektrotechnik waren es 5,9 Prozent und in Maschinenbau/Verfahrenstechnik waren es 3,2 Prozent weniger.

Dagegen meldeten die Informatiker mit 6.600 Absolventen ein Plus von ca. 9 Prozent.

Mit 208.000 Abschlüssen an Hochschulen und Fachhochschulen insgesamt blieb die Zahl in 2002 nahezu konstant.

Die meisten Absolventinnen und Absolventen erlangten 2002 einen Abschluss in Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften (33 Prozent/UNIK: 35 Prozent), vor den Ingenieurwissenschaften (17 Prozent/UNIK: 31 Prozent) und Sprach- und Kulturwissenschaften (17 Prozent/UNIK: 11 Prozent) und der Mathematik/Naturwissenschaft (14 Prozent/UNIK: 12 Prozent).

Fächergruppe	Anteil Abschlüsse in 2002 in Prozent	
	an deutschen Hochschulen	an der UNIK
Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften	33%	35%
Ingenieurwissenschaften	17%	31%
Sprach- und Kulturwissenschaften	17%	11%
Mathematik/Naturwissenschaften	14%	12%
andere	19%	11%
Gesamtsumme	100%	100%



Die durchschnittliche Fachstudiendauer lag an den Universitäten mit 5,8 Jahren deutlich über der an Fachhochschulen mit 4,8 Jahren. (dpa:Kulturpolitik, Nr. 36/2003 vom 1.9.2003)

Studienabschlüsse und Studiendauer an der UNIK

Insgesamt ist festzustellen, dass ein leicht rückläufiger Trend der Abschlusszahlen im Zeitraum 2000 bis 2003 zu verzeichnen ist.

	Anzahl Abschlüsse im Prüfungsjahr			
	2000	2001	2002	2003
Gesamtsumme	1574	1504	1579	1488

Ausgenommen davon und entgegen dem sich bundesweit abzeichnenden Trend ist die seit dem Prüfungsjahr 2000 wieder ansteigende Zahl der **Diplom-I-Absolventen und Absolventinnen**, welche mit 800 aber noch unter dem 1996 erreichten Niveau (1996: 1070) bleibt. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen zurückzuführen auf eine Steigerung der Abschlusszahl in Wirtschaftswissenschaften und Elektrotechnik.

Die durchschnittliche Fachstudiendauer blieb mit ca. 6 Jahren relativ konstant. Hervorzuheben ist die deutlich unter dem Durchschnittswert liegende Fachstudiendauer mit 9,3 Semestern in der Ökologischen Landwirtschaft und mit 11 Semestern in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung.

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.3 Studienabschlüsse und Studiendauer

Gestuftes Diplom I	Anzahl Abschlüsse im Prüfungsjahr				Fachstudiendauer (Mittelwert)			
	2000	2001	2002	2003	2000	2001	2002	2003
Agrarwirtschaft	64	20	13	7	10,1	13,7	17,1	17,4
Bauingenieurwesen	86	81	72	66	13,0	13,7	14,1	13,8
Elektrotechnik	60	54	52	61	15,3	15,3	14,6	13,6
Maschinenbau	98	78	72	68	15,4	15,8	15,8	16,2
Wirtschaftswissenschaften	186	171	162	210	10,6	10,3	10,2	11,1
Sozialwesen	221	214	226	209	11,6	11,9	12,0	11,5
Ökol. Landwirtschaft		31	45	79		8,3	9,0	9,3
ASL	126	105	130	100	10,5	10,7	10,9	10,9
Summe	841	754	772	800	11,9	12,1	12,1	11,9

Bis zum Jahr 2002 haben sich in fast allen Fachrichtungen leichte Zuwächse bei den Abschlusszahlen ergeben. Lediglich in Wirtschaftswissenschaften und Maschinenbau ist die Zahl der Abschlüsse leicht gesunken. Erst in 2003 weisen mit Ausnahme der Elektrotechnik alle **Studienfächer der 2. Studienstufe** niedrigere Absolventenzahlen aus als in den Vergleichsjahren zuvor, die in den damit korrespondierenden niedrigeren Studienanfängerkohorten im WS 1996/1997 bzw. WS 1997/98 begründet liegen. Besonders drastisch fällt der Rückgang der Absolventenzahlen für die Studienfächer Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung aus.

Besorgniserregend bleibt der bereits im Fünften Lehr- und Studienbericht konstatierte Anteil der **Diplom-II-Abschlüsse**, der mit 21 %, gemessen an der Gesamtzahl der erreichten Abschlüsse in den gestuften Studiengängen, unverändert gering geblieben ist.

Gestuftes Diplom II (incl. Aufbau)	Anzahl Abschlüsse im Prüfungsjahr			
	2000	2001	2002	2003
Bauingenieurwesen	30	36	40	19
Elektrotechnik	8	16	15	25
Maschinenbau	25	22	21	10
Wirtschaftswissenschaften	67	69	59	50
Sozialwesen				9
Supervision	25	20	25	18
Soziale Therapie/ Soziale Gerontologie	14	10	6	12
Ökol. Landwirtschaft/ Ökol. Umweltsicherung	4	17	17	19
ASL	55	69	82	54
Summe	228	259	265	216

Ausnahmslos positiv hat sich die Fachstudienzeit in der 2. Studienstufe entwickelt. Bis zum Jahr 2002 hat sich die Fachstudiendauer durchweg verkürzt. Dies betrifft insbesondere die Fachrichtungen Bauingenieurwesen, Maschinenbau sowie Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung.

Bis zum SS 2002 wurde die Fachsemesterzahl nach Wechsel in die 2. Studienstufe fortlaufend gezählt. Ab dem WS 2002/2003 wurden alle Studierende der 2. Studienstufe in das 1. Fachsemester eingeschrieben. Durch die geänderte Zählweise ergeben sich ab 2003

erstmalig deutliche niedrigere Fachstudienzeiten, so dass davon ausgegangen werden kann, dass sich die Fachsemesterzahl weiter an die tatsächliche Regelstudienzeit von 3 bis 4 Semestern angleichen wird.

In nachfolgender Tabelle ist die Entwicklung der Fachstudiendauer in der 2. Studienstufe (ohne Absolventen der Aufbaustudiengänge) dargestellt.

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.3 Studienabschlüsse und Studiendauer

Gestuftes Diplom II	Anzahl Abschlüsse im Prüfungsjahr				Fachstudiendauer (Mittelwert)			
	2000	2001	2002	2003	2000	2001	2002	2003
Bauingenieurwesen	26	32	31	15	15,2	14,3	14,2	6,1
Elektrotechnik	7	4	9	18	15,0	15,5	10,1	10,6
Maschinenbau	24	20	19	7	17,0	17,0	16,2	9,4
Wirtschaftswissenschaften	66	66	56	47	12,0	12,3	12,1	7,3
Sozialwesen				9				3,1
Ökol. Landwirtschaft		1	3	4		-	5,3	4,0
ASL	44	56	63	36	15,2	14,4	12,6	8,1
Summe	167	179	181	136	14,2	14,4	12,9	7,5

Die Zahl der **Lehramtsabschlüsse** blieb deutlich hinter den Erwartungen zurück. Mit insgesamt 215 Absolventinnen und Absolventen wird zwar das Vorjahresniveau erreicht; die erwarteten Zuwächse sind jedoch ausgeblieben.

Befriedigend verlief die Entwicklung der Studiendauer. In 2003 wurde in allen Lehramtsstudiengängen mit durchschnittlich 9 Semestern der niedrigste Wert seit 1990 erreicht. So hat sich die Fachstudiendauer im Lehramt an Gymnasien im Vergleich zum Vorjahreswert von 6 Jahren um cirka 1 Jahr verkürzt. Niedrige Fachstudienzeiten weisen insbesondere die Lehramtsteilstudiengänge Musik mit 10,4 und Deutsch mit 9,5 Fachsemestern auf.

Lehramt	Anzahl Abschlüsse im Prüfungsjahr				Fachstudiendauer (Mittelwert)			
	2000	2001	2002	2003	2000	2001	2002	2003
Grundschulen	100	110	109	109	8,4	8,9	8,7	7,9
Hauptschulen und Realschulen	24	22	33	32	8,8	10,6	10,0	9,9
Gymnasien	94	65	76	74	12,1	11,9	11,9	10,6
Summe	218	197	218	215	10,0	10,1	10,0	9,1

Einem rückläufigen Trend unterliegt die Entwicklung der Abschlusszahl in den **Magisterstudiengängen**. Auch im Hinblick auf die sich abzeichnende Studiendauer, die mit 14,4 Semestern nach wie vor die höchste Fachstudiendauer ausweist, haben die Bemühungen zur Verbesserung der Studiensituation und Verkürzung der Studiendauer bisher wenig Wirkung gezeigt.

Magister	Anzahl Abschlüsse im Prüfungsjahr				Fachstudiendauer (Mittelwert)			
	2000	2001	2002	2003	2000	2001	2002	2003
Magister Hauptfach	77	76	56	51	14,0	14,3	14,3	14,4

Nach einem vorübergehenden Anstieg der Abschlusszahlen von 168 in 2001 auf 189 in 2002 ergibt sich für die **Diplomstudiengänge** in 2003 im Vergleich zu 2002 ein Rückgang von 21 %.

3. Studiengangprofil und Entwicklung der Studien- und Prüfungssituation

3.3 Studienabschlüsse und Studiendauer

Von den 150 Abschlüssen in 2003 wurden 38 % in den künstlerischen Studiengängen und 34 % im Lehramt an beruflichen Schulen in den Fächerdisziplinen Wirtschaftspädagogik, Elektrotechnik und Metalltechnik erworben.

Positiv hervorzuheben sind die kürzeren Fachstudienzeiten in Anglistik und Romanistik sowie in der Physik. Von Jahr zu Jahr niedrigere Studienzeiten weisen auch die Biologie-Absolventen und -Absolventinnen auf.

Diplom/ Künstlerischer Abschluss/ Berufspädagogik	Anzahl Abschlüsse im Prüfungsjahr				Fachstudiendauer (Mittelwert)			
	2000	2001	2002	2003	2000	2001	2002	2003
Anglistik	21	6	6	13	11,4	13,3	12,5	11,8
Biologie	9	15	19	16	13,3	13,7	12,5	12,1
Chemie	3	6	4	1	14,7	12,5	12,8	14,0
Mathematik	7	5	10	4	13,5	19,8	11,0	14,8
Physik	9	4	4	4	13,2	14,8	15,8	11,8
Romanistik	9	3	4	4	12,0	11,3	13,5	10,3
Produkt-Design	12	7	11	18	15,0	13,8	16,4	12,6
Bildende Kunst	21	21	27	22	10,6	11,5	12,1	11,2
Visuelle Kommunikation	32	30	41	17	11,9	12,5	12,3	12,5
Wirtschaftspädagogik	41	52	46	30	11,7	12,3	11,7	12,3
Berufs.päd.(Metall- u. Elektrotechnik)	19	19	17	21	11,6	11,5	13,2	11,2
Summe	183	168	189	150	12,1	12,6	12,5	12,0

